DÜW Journal

Das Magazin des Landkreises Bad Dürkheim

www.kreis-bad-duerkheim.de
Ausgabe 1 | 2015
Februar | März

Abfallwirtschaft: Mehr als Müll

Kochen
Kvhs-Kurs
nur für Männer

Landespflege
Orchidee des Jahres:
Fleischfarbenes Knabenkraut

Flüchtlinge
Runder Tisch
zum Thema Asyl

Lautes und unregelmäßiges Schnarchen kann nicht nur störend für den Partner, sondern auch ein ernstzunehmendes Anzeichen für schlaf-bezogene Atmungsstörungen sein, die bis zum kurzzeitigen Aussetzen der Atmung gehen können. Diese so genannte Schlafapnoe ist eine Erkrankung, die schwerwiegende Folgen für Herz und Kreislauf haben kann, von Bluthochdruck bis hin zu Herzrhythmusstörungen und Herzinfarkt.

Schlaflabor
im Kreiskrankenhaus Grünstadt

- 6 Plätze zur Diagnose und Therapie von schlafbezogenen Erkrankungen
- 2 bis 4 Nächte
- Polysomnographie-Untersuchung zur Überwachung und Aufzeichnung von Atmung und Tiefe des Schlafs
- Behandlung z. B. durch Nasenmaske (CPAP-Maske)

Informieren Sie sich in einem persönlichen Gespräch mit unserer Spezialistin, Schlafmedizinerin Dr. med. Cathrine Mattinger, Fachärztin für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde. Terminvereinbarung unter Telefon 06359 2846.

Wenn Schnarchen zur Gefahr wird

www.krankenhausgruenstadt.de

Kreiskrankenhaus Grünstadt

Westring 55 • 67269 Grünstadt • Telefon 06359 809-0
E-Mail: kontakt@krankenhausgruenstadt.de

WIR SIND BEIM FÜR-DIE-ENKEL-VERSORGER.

Was wünschen Sie sich für Ihre Kinder und Enkelkinder? Sicherlich vor allem Gesundheit und Glück. Und weil es dafür auch eine intakte Umwelt braucht, machen wir uns schon seit Jahren für eine Energieversorgung stark, die unsere Ressourcen schont und den Klimawandel aufhält. Schließlich sitzen wir alle im selben Boot, wenn es darum geht, dass unsere Welt für nachfolgende Generationen erhalten bleibt. Mehr über unser Engagement für Klima, Umwelt und Zukunft: **www.pfalzwerke.de**

Gute Ideen voller Energie.

PFALZWERKE

Der Kreisvorstand (von rechts): Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld, Erster Kreisbeigeordneter Claus Potje sowie die Kreisbeigeordneten Frank Rüttger und Reinhold Pfuhl.

EDITORIAL

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger im Landkreis Bad Dürkheim!

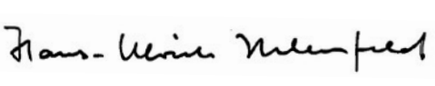
Abfall als Wirtschaftsfaktor: Das klingt zunächst paradox. Geld verdienen, Arbeitsplätze schaffen – mit dem, was andere wegwerfen? Doch Müll ist eben nicht gleich Müll. Der Kreis ist für die Entsorgung unserer Abfälle zuständig. Als Eigenbetrieb kann der Abfallwirtschaftsbetrieb (AWB) dabei wie ein modernes Wirtschaftsunternehmen agieren. So kann er durch Gewinne dafür sorgen, dass unsere Müllgebühren niedrig bleiben: Weil er Abfälle clever wieder verwertet oder das Gas von altem Müll auf den Deponien nutzt, um Strom zu erzeugen. Das sind nur einige Beispiele des komplexen Systems der Abfallwirtschaft. Denn was uns manchmal kompliziert vorkommt – verschiedene Säcke hier, diverse Tonnen und Container dort – sind Zeichen des durchdachten Müllkreislaufs.

Wir stellen Ihnen den AWB in unserem Titelthema vor: Auf den Seiten 4 bis 6 lernen Sie die Struktur des Betriebs kennen, erfahren, was es mit den Deponiesanierungen auf sich hat und wie Politik und Werk zusammenspielen. In der Heftmitte sehen Sie auf einen Blick, wer sich alles um Ihren Müll kümmert und wen Sie bei Fragen ansprechen können.
Ein Dauerthema ist momentan die Flüchtlingsfrage. Um das Angebot für Flüchtlinge und Asylbewerber im Kreis zu verbessern und die Akteure zu vernetzen, hat der Landkreis im November zum ersten Runden Tisch Asyl aufgerufen (Seite 7). Weitere solcher Treffen sollen folgen. Für Toleranz und ein friedliches Miteinander hat sich auch der Lokale Aktionsplan Bad Dürkheim eingesetzt: Seite 20 liefert einen Rückblick über die vergangenen sieben Jahre.

Auf weiteren Seiten lesen Sie: Wie Kinder schon im Kindergarten Spaß an Bewegung entwickeln (Seite 12) und erwachsene Männer Interesse an Kochlöffel und Pfanne zeigen (Seite 9). Was es an den Schulen im Landkreis Neues gibt (Seite 18). Und welche Aktionen der Touristeninformationen im Kreis uns wieder ins Freie ziehen, wenn es endlich Frühling wird (Seite 22 und 23).

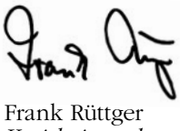
Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und hoffen, Sie fühlen sich gut informiert und unterhalten.

Ihr Kreisvorstand

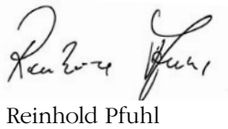


Hans-Ulrich Ihlenfeld
Landrat

Claus Potje
Erster Kreisbeigeordneter



Frank Rüttger
Kreisbeigeordneter



Reinhold Pfuhl
Kreisbeigeordneter

AUS DEM INHALT

04 Das Beste aus Müll machen
Der Abfallwirtschaftsbetrieb stellt sich vor

06 „Große Bereitschaft zur Abfalltrennung“
Interview mit Landrat Ihlenfeld und Werkleiter Klaus Pabst

07 Flüchtlingen besser helfen
Runder Tisch Asyl will Kräfte bündeln

08 Fortbildung trotz Beruf
Bildungsfreistellungsmaßnahmen der Volkshochschulen

09 Ein Abend mit Herren am Herd
Zu Gast beim Männerkochkurs

10 Lebensqualität des Patienten erhalten
Fragen und Antworten zur Palliativmedizin

11 Winterzeit ist Virenzeit
Keimen den Kampf ansagen

12 Schaukeln fürs Gehirn, Wippen für den Spaß
Besuch im Bewegungskindergarten „Grashüpfer“ in Laumersheim

13 Kinder! Hinauf zum Schloss!
Wo der Nachwuchs Geschichte erleben kann

16 Wichtige Frauenstimme
Lesung zu Benoîte Groult

17 „Musik, von der man träumt“
Benefizkonzert mit „Kosho“ und Sandie Wollasch

18 Ersehnter Sandplatz für viele Sportarten
Multifunktionales Beachfeld an der IGS und Realschule plus eingeweiht

19 Gemeinsam Toleranz gefeiert
Interreligiöse Schulfeier der IGS Deidesheim/Wachenheim

20 Stolz auf bunte Vielfalt
Plakate im Landkreis werben für Toleranz

21 Anspruchsvolle Rarität mit lila Blüten
Fleischfarbenes Knabenkraut Orchidee des Jahres 2015

22 Die Pfalz entdecken
Neues aus den Touristikbüros an der Weinstraße

23 Fünf Jahre Pfälzer Weinsteig
Erfolgskurs mit Hüttenkultur wird erweitert

24 Verdiente Mitarbeiter im Ruhestand
Wolfgang Lecher, Theo Spettel und Theo Prajitno verabschiedet

25 Urkunden für zehn Schornsteinfeger
Kehrbezirke teils neu besetzt

26 Malen für Didi, Dodo und Nero
Sparkassen-„Knax“-Kreativ-Wettbewerb

IMPRESSUM

DÜW Journal – Das Magazin des Landkreises Bad Dürkheim

Herausgeber: Kreisverwaltung Bad Dürkheim, Postfach 15 62, 67089 Bad Dürkheim, Telefon 06322/961-0, Fax 06322/961-1156, www.kreis-bad-duerkheim.de, E-Mail info@kreis-bad-duerkheim.de.
Der Landkreis ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Sie wird vertreten durch den Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld, Philipp-Fauth-Straße 11, 67098 Bad Dürkheim.

Erscheinungsweise: am Anfang eines jeden geraden Monats

Redaktion: Sina Müller (verantw.), Arno Fickus (Stellvertreter), Thomas König (alle Kreisverwaltung), Udo Langenbacher (Kreiskrankenhaus), Ute Günther, Gisela Huwig (beide mssw)

Texte und Mitarbeit: Frank Burkard, Charlotte Dietz, Michael Ehret, Arno Fickus, Beate Gebhard-Diehl, Ute Günther, Gaby Haas, Regine Holz, Gisela Huwig, Hermann Jehl, Thomas König, Karin Louis, Sina Müller, Sigrun Reimer, Regina Reiser, Regina Schmitt, Kym Christine Schober

Verlag und Produktion: mssw Print-Medien Service Südwest GmbH, Kaiser-Wilhelm-Straße 34, 67059 Ludwigshafen, Telefon 0621/5902-860; info@mssw-online.de; www.mssw-online.de

Gestaltung: Thilo Berst (mssw), Titelfoto: akf/Fotolia.com

Anzeigen: Arno Fickus (verantw.)

Druck: DSW Druck- und Versanddienstleistungen Südwest GmbH, Flomersheimer Straße 2-4, 67071 Ludwigshafen

KONTAKTE

Ansprechpartner beim AWB
Beim Abfallwirtschaftsbetrieb stehen Ansprechpartner für Rückfragen der Bürger in zwei Referaten bereit:

Der Kundenservice des AWB ist zuständig für An- und Ummeldungen, Reklamationen, Abfallberatung, Fragen rund um die Müllgebühren sowie die Abstimmung mit den Entsorgungsunternehmen. Leiter des Bereichs Kundenservice ist **Frank Krick**. Neben der Kundenberatung stellt er Gebührenbescheide aus und kümmert sich um Bürgerbeschwerden.
Kontakt: 06322/961-5530, E-Mail: frank.krick@kreis-bad-duerkheim.de

Stephanie Frey kümmert sich um die Wünsche der Einwohner der Stadt Bad Dürkheim. Sie nimmt für diese auch die Meldungen für Kühlschrankabholungen, Sperrmüll und E-Schrott/Schrott auf Abruf entgegen.
Kontakt: 06322/961-5511, E-Mail: stephanie.frey@kreis-bad-duerkheim.de

Vera Lowinski-Loh betreut Grünstadt und die VGs Freinsheim und Lambrecht. Sie nimmt dafür auch Abrufe für Kühlschränke, Sperrmüll und E-Schrott/Schrott entgegen.
Kontakt: 06322/961-5533, vera.loh@kreis-bad-duerkheim.de

Heike Scherer ist zuständig für Haßloch, die VG Grünstadt-Land sowie die VG Wachenheim. Sie nimmt auch die Abrufe für Kühlschränke, Sperrmüll und E-Schrott/Schrott entgegen.
Kontakt: 06322/961-5532, E-Mail: heike.scherer@kreis-bad-duerkheim.de

Daniela Böhl kümmert sich um die Einwohner der VGs Deidesheim und Hettenleidelheim. Abrufe von Kühlschränken, Sperrmüll und E-Schrott/Schrott für diese Gebiete gehen auch an sie.
Kontakt: 06322/961-5531, E-Mail: daniela.boehl@kreis-bad-duerkheim.de

Fragen zur Mülltrennung beantworten auch die Mitarbeiter des Referats Technik:
Bernhard Hohenbrink ist Abfallberater und darüber hinaus zuständig für die Wertstoffhöfe und die Schadstoffsammlung.
Kontakt: 06322/961-5524, E-Mail: bernhard.hohenbrink@kreis-bad-duerkheim.de

Thomas König ist für die Öffentlichkeitsarbeit des AWB zuständig, zu der DÜW-Journal und Abfallkalender gehören. Daneben ist er in der Abfallberatung tätig und betreut die technischen Anlagen der Deponie an der L 527.
Kontakt: 06322/961-5525, E-Mail: thomas.koenig@kreis-bad-duerkheim.de

Der Abfallwirtschaftsbetrieb stellt sich vor: Gruppenbild der Mitarbeiter. Ein Organigramm mit den Zuständigkeiten finden Sie im Mittelteil dieses Düw-Journals. Foto: KV/Müller

Landkreis Bad Dürkheim: Abfallwirtschaft seit rund neun Jahren im Eigenbetrieb verwaltet

Das Beste aus Müll machen

Ein eigenständiges Unternehmen ist er nicht, sondern dem Kreis unterstellt, aber er ist auch anders organisiert als andere Abteilungen der Kreisverwaltung: Der Eigenbetrieb Abfallwirtschaft wurde mit Beschluss des Kreistages zum 1. Januar 2006 gegründet und hat eine Sonderstellung: Mit besonderen Kompetenzen ausgestattet, kann er flexibel reagieren. Denn längst sind Abfälle nicht mehr nur Abfälle. Wiederverwertung einerseits und wachsende Entsorgungskosten andererseits haben Müll zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor gemacht.

An diesem Markt muss sich der Abfallwirtschaftsbetrieb (AWB) behaupten und ist entsprechend aufgestellt: „Zweck dieser Organisationsform ist es, eine optimierte Unternehmensführung im Spannungsverhältnis zwischen Wirtschaftlichkeit und Kommunalinteresse zu ermöglichen“, erörtert Werkleiter Klaus Pabst. Die gesamte Wirtschaftsführung müsse so eingerichtet sein, dass eine gesonderte Beurteilung der Betriebsführung und des Betriebsergebnisses möglich ist. „Durch die rechnungsmäßige Verselbstständigung wird die geforderte Transparenz der wirtschaftlichen Ergebnisse hergestellt. Dies dient natürlich auch der Stärkung des Kostenbewusstseins.“ Das heißt, es gibt einen Jahresabschluss, eine Gewinn- und Verlustrechnung und eine Bilanz mit „roten und schwarzen Zahlen“. Wirtschaftsprüfer kontrollieren die Bilanzen und legen dem Kreis entsprechende Jahresabschlussberichte vor.
Hauptaufgaben des AWB sind die Entsorgung der Siedlungsabfälle, der Deponiebetrieb sowie Altlasten- und Deponiesanierung wie -nachsorge (siehe Seite rechts). Dies muss nach strengen Umweltrichtlinien vonstatten gehen. Zugleich strebt der AWB an, die Müllgebühren so stabil wie möglich zu halten, was in den vergangenen Jahren gelungen ist. Dass die Bürger den Müll getrennt entsorgen, hilft dabei (siehe Kasten rechts). Umgekehrt muss der AWB sich aber auch um alle Belange dieser getrennten Müllabfuhr kümmern – vom Einsammeln bis zur Entsorgung beziehungsweise Verwertung. Entsprechend verfügt er neben dem Finanz- und Rechnungswesen und dem technischen Bereich, der für Anlagen zur Müllentsorgung und die Wertstoffhöfe zuständig ist, über einen Kundenservice für An- und Abmeldungen sowie Rückfragen (siehe Kasten links).
Beim AWB waren zu Beginn 15 Mitarbeiter beschäftigt, derzeit sind es 24. Pabst: „Die Wahrnehmung operativer Aufgaben mit eigenem Personal auf den Wertstoffhöfen und Deponiestandorten hat zu dieser Erhöhung geführt.“

Hintergrund: Warum wird im Landkreis Müll getrennt?

Im Landkreis Bad Dürkheim leben rund 133.500 Menschen. Jeder von ihnen produziert täglich Abfälle, die unter der Regie des Abfallwirtschaftsbetriebes (AWB) des Landkreises Bad Dürkheim verwertet oder entsorgt werden. Der Anteil des zu entsorgenden Abfalls soll so gering wie möglich gehalten werden. Um dies zu gewährleisten, trennen die Kreisbewohner den bei ihnen anfallenden Abfall in die Fraktionen Restmüll, Biomüll und recycelbare Wertstoffe.
Der Restmüll wird im Müllheizkraftwerk der GML in Ludwigshafen verbrannt. Der Biomüll wird im Biokompostwerk in Grünstadt zu wertvollem Kompost verarbeitet. Das bei den Sperrmüll-, Altholz-, Schrott- und Elektronik-Schrott-Sammlungen gesammelte Material wird soweit wie möglich verwertet. Kühlschränke und Klimaanlagen werden nach telefonischer Meldung kostenlos abgeholt. Sie können zudem auf den drei Wertstoffhöfen (Friedelsheim, Grünstadt, Haßloch) kostenlos abgegeben werden. Diese nehmen auch alle anderen verwertbaren Abfälle in haushaltsüblichen Mengen kostenlos entgegen.
Daneben gibt es im Kreis eine Vielzahl gemeindeeigener Grünabfallsammelstellen. Diese werden vom AWB finanziell unterstützt. Die Anlieferung von Grünschnitt ist auch beim Biokompostwerk Grünstadt möglich und bis 200 Kilogramm kostenlos. Zur Sicherstellung der ordnungsgemäßen Entsorgung von Problemabfällen findet in jedem Ort viermal jährlich eine kostenlose Problemmüllsammlung statt.
Die Abfallwirtschaft ist aufgrund wechselnder Rahmenbedingungen und neuer Erkenntnisse einem ständigen Wandel unterworfen.
Die Mitarbeiter bemühen sich täglich um den Ausgleich zwischen den Interessen der Bürger und den Erfordernissen der Abfallwirtschaft. Für Fragen und Anregungen stehen sie jederzeit zur Verfügung.

Landkreis Bad Dürkheim: Deponiesanierung als Schwerpunktaufgabe des Abfallwirtschaftsbetriebs

Drei Phasen bis zur freien Nutzung

Jahrzehnte lang wurde der Müll wahllos auf Halden gekippt. Mit teils fatalen Folgen für die Umwelt. Inzwischen gelten strenge Richtlinien und Gesetze für die Abfallentsorgung. Zugleich muss die Schadstoff-Emission aus alten, verfüllten Müllkippen minimiert werden. Die Deponiesanierung stellt die Landkreise vor große Herausforderungen, da Deponie nicht gleich Deponie war und ist. Der Abfallwirtschaftsbetrieb (AWB) ist dafür aber bestens gerüstet.

Bernd Lache, als technischer Leiter des AWB für die Deponiesanierungen zuständig, kann vorab eine stolze Bilanz verkünden: Durch kluges Wirtschaften verfügt der AWB noch über Rückstellungen in Höhe von 18 Millionen Euro, die für die künftig anfallenden Sanierungsmaßnahmen verwendet werden. Damit ist der Landkreis Bad Dürkheim gegenüber anderen klar im Vorteil. „Die Rückstellungen stammen nicht aus den Abfallgebühren, sondern wurden aus dem Betrieb der Deponien und Photovoltaikanlagen sowie der Gasverstromung erwirtschaftet“, betont Lache. Bis alle Deponien im Landkreis saniert sind, werden allerdings noch viele Jahre ins Land gehen. Eine Lebensaufgabe für Bernd Lache und seine Mitarbeiter. Denn Mülldeponien durchlaufen seinen Angaben nach zunächst drei Phasen, bis die Flächen in Phase vier wieder als schadstofffrei gelten und für jegliche Nutzung, ob als Bauland oder für die Freizeitgestaltung, freigegeben werden:

1. Betriebsphase:
In dieser Zeit werden noch laufende Deponien mit Müll verfüllt. Seit 2005 dürfen nur noch nicht brennbare mineralische Abfälle deponiert werden. Je nach Deponieklasse können sie eine unterschiedlich hohe Schadstoffbelastung aufweisen. Je höher die erlaubte Schadstoffbelastung ist, umso mehr Geld kann der Betreiber verdienen. Lache: „Da wo es sinnvoll ist, werden mehr belastete mineralische Abfälle eingebaut. Mit diesen Einnahmen können andere Deponien saniert werden.“

2. Stilllegungsphase:
„Letzten Endes soll in dieser Phase erreicht werden, dass keine Emissionen mehr von der Deponie ausgehen, also kein Gas mehr ausströmt und keine Schadstoffe mehr ins Grundwasser gelangen.“ In der Stillegungsphase wird ein auf den jeweiligen Standort zugeschnittenes Konzept erstellt, dem die Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd (SGD) in Neustadt zustimmen muss. „Es wird in mehreren Bauabschnitten mit großem finanziellem Aufwand umgesetzt, aber ohne Belastung der Gebührenzahler dank der vorhandenen Rückstellungen“, erklärt Lache. In einem ersten Schritt wird das Gelände mit chemischen wie physikalischen Messungen erkundet. Gleichzeitig versuche man mittels Recherchen und Befragungen so genau wie möglich herauszufinden, was an dieser Stelle abgelagert wurde. Die Ergebnisse der Erkundung bedingen die weiteren Maßnahmen und Bauabschnitte. „Wenn sich bei Messungen kein Gas findet, ist alles okay“, so Lache. „Findet sich Gas, wird analysiert, welche Wertigkeit es hat.“ Hochwertiges CH4 könne über Motoren wie Erdgas in einem normalen Kraftwerk verstromt werden. Eigne sich das Gas dafür nicht, stehen andere Techniken wie Katalysator, Turbine oder Fackel zur Verfügung. Darüber hinaus gelte es, die Belastung des Grundwassers zu minimieren. Wo möglich, werde das Sickerwasser aufgefangen und gereinigt. In jedem Fall komme aber „ein Deckel drauf“: eine Abdichtung, die verhindert, dass Regenwasser durchsickert. Die Bandbreite des Materials, das dafür genutzt wird, reicht von Ton bis hin zu Kunststoff. „Wir suchen immer neue und gute Wege, für die Abdichtung geeignete Abfallstoffe zu verwerten“, betont Lache. So werde Schlacke aus der Müllverbrennung und Bauschutt vor frischem Material aus dem Steinbruch stets bevorzugt. „Das ist kostensparend. Außerdem ist es für den AWB erste Pflicht, Abfälle zu verwerten, wo wir selbst Bauherr sind.“ Die Aufwendungen für die Stilllegungsphase variieren Laches Angaben zufolge und können von 200.000 Euro in einfachen Fällen bis hin zu sechs Millionen Euro bei aufwändigen Sanierungen reichen. Dem stehen Einnahmen durch die Nutzung gegenüber: Die Stromerzeugung in Friedelsheim hat laut Lache bislang etwa rund 130.000 Euro pro Jahr eingebracht. Sind alle Maßnahmen abgeschlossen, kann in neuerlicher Abstimmung mit der SGD Phase drei starten.

3. Nachsorgephase:
In dieser Phase werden die Emissionen regelmäßig gemessen und von Labors ausgewertet, die Abdichtung wird stets kontrolliert und im Bedarfsfall erneuert, ebenso wie die Zäune. Und auch für alle technischen Anlagen, die sich auf der Deponie befinden, ist der AWB weiterhin zuständig, etwa die Wetterstationen oder die Motoren. „Für die Deponie in Friedelsheim haben wir einen Katalog von 50 Punkten, die abgearbeitet und in einem jährlichen Deponiebericht an die SGD dokumentiert werden müssen“, erklärt Lache. „Die Kosten für die Maßnahmen in dieser Phase belaufen sich je nach Standort grob geschätzt auf zwischen 5000 und 50.000 Euro.“ Erst wenn keine Emissionen mehr messbar sind, gilt der Standort als sauber und kann für die weitere Nutzung freigegeben werden: Phase vier.
„Die Sanierung der 14 Deponien im Kreis gestaltet sich unterschiedlich aufwändig“, betont Lache. In Haßloch am Mußbacher Weg müsse man etwa nur die Emissionswerte beobachten. „Hier werde ich die Phase vier vielleicht noch erleben.“ Friedelsheim befinde sich noch in der aufwändigen Stilllegungsphase. Man rechne im Moment damit, dass die Emissionsentwicklung erst in 30 Jahren den Übergang zu Phase vier zulasse. Und auch das sei nicht sicher: „Mein Ziel ist es, bis zu meiner Rente überall zumindest Phase drei zu erreichen.“

Nutzung in der Nachsorgephase: Auf der ehemaligen Kreismülldeponie in Friedelsheim ist ein Wertstoffhof beheimatet.

Einladend: Stühle vom Wertstoffhof beim Tag der offenen Tür.

DEPONIEN IM LANDKREIS BAD DÜRKHEIM

Der Abfallwirtschaftsbetrieb (AWB) steht bei der Deponiesanierung in der Verantwortung für alle Standorte im Landkreis, die nach 1972 noch in Betrieb gewesen sind. Damals griff das erste Abfallwirtschaftsgesetz, das die Landkreise in die Zuständigkeit nahm. Vorher gab es nur gemeindliche Müllkippen. Gemeinden, die ihre Müllkippen vor dem Jahr 1972 komplett verfüllt hatten, sind heute auch für deren Sanierung zuständig. Die Deponien, die noch in Betrieb waren, hat der Kreis 1972 per Gesetz übernommen. So gibt es heute an 14 Standorten im Landkreis Deponie-Altlasten, die der AWB sukzessive sanieren muss.

Der Stand der Erkundungs- und Sanierungsmaßnahmen befindet sich je nach Standort in unterschiedlichen Phasen.

Die Standorte:
- Altleiningen
- Bad Dürkheim Feuerberg
- Friedelsheim
- Ebertsheim
- Ellerstadt
- Elmstein
- Esthal
- Lindenberg
- Forst
- Freinsheim
- Großkarlbach
- Haßloch Neustadter Straße
- Haßloch Mußbacher Weg
- Haßloch Meckenheimer Straße

Interview: Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld und Werkleiter Klaus Pabst über Müllgebühren und die schlimmsten Abfallsünden

„Große Bereitschaft zur Abfalltrennung“

Wie sich Müllgebühren errechnen und wie Bürger dazu beitragen können, diese stabil zu halten, verraten Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld, zu dessen Geschäftsbereich der AWB gehört, und Klaus Pabst im Interview mit dem Düw-Journal. Werkleiter Pabst gibt zudem einen Einblick hinter die Kulissen des Abfallwirtschaftsbetriebs.

Abfallwirtschaft im Blick: Werkleiter Klaus Pabst (li.) und Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld. Foto: KV/Müller

Herr Pabst, wie wird man eigentlich Werkleiter?
Pabst: Ganz formal ist dies in der Betriebssatzung geregelt: Die Werkleitung wird vom Landrat mit Zustimmung des Kreistages bestellt. Ich war bereits seit 2001 als Referatsleiter für den Bereich Abfallwirtschaft verantwortlich. Mit der Errichtung des Eigenbetriebes im Jahr 2006 war natürlich auch die Stelle des Werkleiters vakant. Ein interessantes Arbeitsfeld mit vielen Gestaltungsmöglichkeiten. Diese Position war im Verhältnis zur bisherigen Organisationsform mit wesentlich mehr Verantwortung und umfangreicheren Kompetenzen verbunden. Also auch eine berufliche Herausforderung. Unser Abfallwirtschaftsbetrieb hat zwei Schwerpunkte. Einen technischen und einen rechtlich-kaufmännischen. Beim AWB ist deshalb der technische Leiter ein Umweltingenieur, als Werkleiter übernehme ich den rechtlich-kaufmännischen Part.

Herr Ihlenfeld, haben Sie als Landrat das letzte Wort beim Thema Abfallwirtschaft?
Ihlenfeld: Der AWB gehört zu meinem Geschäftsbereich, ja. Aber ich bestimme nicht allein. Das laufende Geschäft regelt der AWB, bei Marschrichtung und Zukunftsentscheidungen rede ich mit. Aber grundsätzlich drehen der Werkausschuss, in dem Vertreter aus dem Kreistag sitzen, und der Kreistag die Stellschrauben. Somit sind gewählte Bürgervertreter an allen wichtigen Fragen beteiligt.

Wie gestaltet sich ein durchschnittlicher Arbeitstag für Sie, Herr Pabst?
Pabst: Es macht vielleicht auch den Reiz dieser Stelle aus, dass es eben nur in geringem Umfang tägliche Routinearbeiten gibt. Immer wieder stehen Projektarbeiten an wie zum Beispiel das Abfallwirtschaftskonzept, europaweite Ausschreibungen und das Risikomanagement. Hinsichtlich der kaufmännischen Ausrichtung richtet sich der Job nach einem Jahreszyklus: Jahresabschluss und Wirtschaftsprüfung, Zwischenbericht, Gebührenkalkulation und Wirtschaftsplanung, Vorbereitung der Beschlüsse des Werkausschusses.

Wer von Ihnen beiden ist denn der Herr über die Müllgebühren? Und wie werden diese ermittelt?
Ihlenfeld: Keiner von uns. Das letzte Wort bei den Gebühren hat der Kreistag. Wie bei allen wesentlichen Fragen. Natürlich liefern Herr Pabst und sein Team die Grundlagen und der Werkausschuss bereitet die Entscheidung vor.
Pabst: Ganz kaufmännisch gesagt: Die den Gebühren zugrunde liegenden Kosten sind nach den betriebswirtschaftlichen Grundsätzen für Kostenrechnungen zu ermitteln. Sämtliche Kosten und Aufwendungen, die beim Abfallwirtschaftsbetrieb anfallen, werden Kostenstellen und diese wiederum den entsprechenden Kostenträgern zugeordnet. Der wesentliche Aufwand ist natürlich die Sammlung, der Transport und die Entsorgung der Haushaltsabfälle. Aber auch die Kosten für Personal, Miete oder Schreibpapier werden den entsprechenden Kostenstellen und Kostenträgern zugeordnet. Ich bringe das immer auf folgende Formel: Der gesamte Aufwand des Abfallwirtschaftsbetriebs wird finanziert durch Erlöse aus wirtschaftlicher Betätigung und im Übrigen durch die Gebühren. Erlöse aus wirtschaftlicher Betätigung realisieren wir insbesondere durch die Deponiebewirtschaftung, die Photovoltaik-Anlage, die Gasverstromung und die Leistungen für die Dualen Systeme.

Sind die Gebühren im Vergleich zu anderen Landkreisen günstiger oder teurer – und warum ist das so?
Ihlenfeld: Generell ist es schwierig, die Entsorgungsgebühren mit anderen Kreisen zu vergleichen. Die Landkreise nehmen die Aufgaben der Abfallentsorgung als Pflichtaufgabe der Selbstverwaltung war. Deshalb kann jeder für sein Gebiet entscheiden, nach welchen konzeptionellen Vorgaben die Abfallentsorgung erfolgt. Dies wird dann in der Abfallwirtschaftssatzung verbindlich geregelt. Dementsprechend können auch die Leistungen und deren Umfang und damit auch die entstehenden Aufwendungen sehr unterschiedlich sein. Außerdem sind die Preise für die Entsorgung der Abfälle je nach Art der Anlage sehr unterschiedlich. Die Gebührenhöhe wird auch wesentlich davon bestimmt, in welchem Umfang wir Erlöse durch wirtschaftliche Betätigung generieren können. Ich denke, gerade in diesem Bereich hat der Landkreis seine Chancen genutzt, um entsprechende Deckungsbeiträge zu erwirtschaften. Wesentlicher Bestandteil war hier die Bewirtschaftung unserer Deponien.

Wie kann jeder Einzelne dazu beitragen, Müllgebühren zu sparen und wo fließen die Müllgebühren hin?
Ihlenfeld: Die Müllgebühren finanzieren ausschließlich die Abfallentsorgung im Kreis. Sie dürfen jedenfalls nicht als allgemeine Haushaltsmittel des Landkreises eingesetzt werden. Müllgebühren sparen können die Menschen an erster Stelle, wenn sie weniger Abfall produzieren. Aber auch wenn sie gut trennen, insbesondere die werthaltigen Abfälle wie Papier, Metall und Elektrogeräte. Dadurch entstehen weniger Kosten, was sich eins zu eins in den Gebühren niederschlägt.

Aber auch der Gelbe Sack und die Glastrennung halten die Gebühren niedrig, oder?
Pabst: Wichtig ist mir der Hinweis, dass mit den von uns erhobenen Müllgebühren nicht die Sammlung, der Transport und die Entsorgung der gelben Säcke und des Altglases finanziert werden. Wir haben in Deutschland ein zweigeteiltes Entsorgungssystem. Die öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger – in Rheinland-Pfalz sind dies die Landkreise und kreisfreien Städte – sind im Wesentlichen für die Sammlung und Entsorgung der Restabfälle, Bioabfälle, Sperrmüll, Altholz, Papier und der Problemabfälle verantwortlich. Die Sammlung und Verwertung der Verpackungsabfälle, also Gelber Sack und Glas, erfolgt durch die private Entsorgungswirtschaft. Die Dualen Systeme sind verantwortlich für die flächendeckende und regelmäßige Abholung gebrauchter Verkaufsverpackungen. Die von den Herstellern in Verkehr gebrachten Verpackungen müssen bei einem Dualen System lizenziert werden. Dies zeigt etwa der Grüne Punkt, das wohl bekannteste Lizenzierungszeichen. Die dafür erhobenen Entgelte werden im jeweiligen Verkaufspreis mit einkalkuliert. Die Dualen Systeme beauftragen die Entsorgungsunternehmen mit der Sammlung und Verwertung der Verpackungen und finanzieren dies mit den erhobenen Lizenzentgelten. Die Kosten übernimmt also letztlich der Verbraucher beim Kauf der entsprechenden Waren. Aber sehr viele Menschen sind über dieses Konstrukt nicht informiert und erwarten von uns und insbesondere vom Kundenservice des AWB Abhilfe bei Entsorgungsproblemen. Da wir im Bereich der Verpackungsabfälle weder als Auftraggeber noch als Auftragnehmer involviert sind, können wir bei Entsorgungsproblemen in diesen Fällen allenfalls als Vermittler zur Problemlösung beitragen, was wir gerne tun.

Was sind die gröbsten Abfallsünden der Bürger im Landkreis und welche Folgen haben diese?
Pabst: Die Menschen im Landkreis zeigen eine große Bereitschaft ihre Abfälle sauber zu trennen. Dies wurde durch eine Sortieranalyse 2012 bestätigt. Wir haben etwa eine sehr hohe Erfassungsquote an Bioabfällen bei einer relativ geringen Menge an Fehlwürfen. Bei dieser Sortieranalyse wurde aber auch festgestellt, dass über unsere Restmüllgefäße auch Elektrokleingeräte und Alttextilien entsorgt werden. Diese Abfälle könnten günstiger entsorgt und verwertet werden, wenn Menschen die entsprechenden Container nutzen.

Können Sie bitte eine kurze Bilanz der Abfallwirtschaft ziehen?
Ihlenfeld: Mit der Bewirtschaftung der Deponien im Landkreis ab dem Jahr 2000 konnten alle Rückstellungen erwirtschaftet werden, die für die Sanierungen der Deponien im Landkreis benötigt werden. Die darüber hinaus erwirtschafteten Überschüsse wurden als Deckungsbeiträge im Gebührenhaushalt eingesetzt. Dies ist ein wesentlicher Aspekt gewesen, um die Müllgebühren seit vielen Jahren auf diesem niedrigen Niveau zu halten. Wir haben im Landkreis ein modernes und differenziertes Abfallwirtschaftskonzept, das den Anforderungen einer aktuellen Kreislaufwirtschaft voll gerecht wird. Dies können wir zu einem sehr guten Preis-Leitungsverhältnis anbieten.
Pabst: Natürlich arbeiten wir auch weiter an Verbesserungen unseres Dienstleistungsangebotes. Ganz aktuell ist die Verlegung des Wertstoffhofes in Haßloch an die Meckenheimer Straße geplant. Im Rahmen einer Deponiesanierungsmaßnahme können wir eine entsprechende Fläche nutzen. Dort können wir mehr Abfallfraktionen annehmen, auch Gewerbetreibende werden die Möglichkeit haben, dort ihre gewerblichen Abfälle abzugeben, und wir werden die Öffnungszeiten ausweiten. Eine offene Baustelle ist die Errichtung eines Wertstoffhofes für das Gebiet der Verbandsgemeinde Lambrecht. Seit Jahren sind wir dort auf der Suche nach einem geeigneten Standort. Bisher scheitert es daran, dass wir noch keine Fläche haben.

Gibt es Problemfelder, die Ihnen Bauchweh bereiten?
Pabst: Wirklich Bauchweh? Nein, solche Problemfelder sind nicht in Sicht. Angesichts von Terror und Gewalt auf dieser Welt sind unsere (Abfall-)probleme nicht wirklich bedeutsam. Insbesondere, wenn mal witterungsbedingt eine Leerung ausgefallen ist. Die Abfälle werden dann eben zu einem späteren Zeitpunkt mitgenommen. Im Einzelfall ist das sicherlich ärgerlich, aber abgeholt und entsorgt werden die Abfälle in jedem Fall.

Bad Dürkheim: „Runder Tisch Asyl“

Kräfte bündeln und Flüchtlingen besser helfen

Das Angebot für Asylbewerber und Flüchtlinge im Kreis verbessern und bestehende ehrenamtliche Initiativen vernetzen – das hat sich der „Runde Tisch Asyl“ vorgenommen. Das erste Treffen fand im November in Bad Dürkheim statt und zeigte: Initiativen gibt es viele, doch nur selten wissen sie voneinander. Eine Kontaktliste für den Austausch ist das erste Ziel.

Ehrenamtliche und Vertreter von Verbänden, Kirchen, Städten und Gemeinden waren zum ersten Runden Tisch Asyl gezielt eingeladen worden. Etwa 60 Personen trafen sich im Ratssaal der Kreisverwaltung in Bad Dürkheim, um ihre Erfahrungen auszutauschen.
Zu Beginn der Veranstaltung erläuterte Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld die Aktualität: Die Zahl der ankommenden Flüchtlinge ist im vergangenen Jahr drastisch angestiegen, auch für 2015 wird nochmal mit einem Zuwachs gerechnet. „Wir wollen den Ankommenden zeigen, dass sie willkommen sind“, sagte der Landrat. Doch die Kosten auf Seiten des Landkreises seien immens. Für 2015 rechnet der Landrat mit Ausgaben von 2,5 Millionen für Flüchtlinge und Asylbewerber, die nur zum Teil vom Land erstattet werden. Etwa 500 Flüchtlinge lebten aktuell im Landkreis, davon seien über 300 neu in 2014 dazu gekommen, erläuterte der zuständige Beigeordnete Frank Rüttger. In letzter Zeit kämen vermehrt Einzelpersonen, die eine besondere Betreuung brauchen. „Der Flüchtlingsstrom wird anhalten und noch stärker werden. Es geht nicht nur darum, Wohnraum zu finden. Wir müssen uns auch um die psychosozialen Bedingungen kümmern. Die meisten sprechen kein Deutsch, viele sind traumatisiert, in den Unterkünften treffen fremde Kulturen aufeinander. Hier ist mehr Hilfe nötig als ein Dach über dem Kopf“, so der Landrat. Doch aufgrund der beschränkten finanziellen Möglichkeiten, habe der Kreis nur wenig Spielraum. Er sei daher auf die Hilfe von Ehrenamtlichen angewiesen, für die sich Ihlenfeld herzlichst bedankte. Er verwies auf die Möglichkeit, ehrenamtliche Projekte im Flüchtlingsbereich bald durch die Stiftung des Landkreises zu fördern.
Zwischen den Teilnehmern des ersten Runden Tischs entstanden Gespräche und in einigen Punkten konnte noch am gleichen Abend Wissen weitergegeben werden. So bemerkten mehrere Ehrenamtliche, dass sie sich Hilfe aus dem Kreis der bereits integrierten Migranten wünschen: Insbesondere verschiedene Sprachkenntnisse sind gefragt. Der Runde Tisch gab sofort Gelegenheit zur Vernetzung – Olivier Farge vom Migrationsbeirat sagte, der Beirat werde in seinem Umfeld solche Kontakte suchen. Der Migrationsbeirat helfe zudem in sehr vielen Einzelfällen, Sorgen von Helfern und Probleme von Asylsuchenden könnten an ihn herangetragen werden. Mehrere Helfer betonten, wie wichtig Arbeit für Flüchtlinge sei. Sie gebe ein Gefühl der Wertschätzung. Doch die bürokratischen Hürden seien hoch. Die Leiterin des Jobcenters Neustadt erläuterte hierzu, dass die Rechtslage unterschiedlich sei. Im laufenden Asylverfahren müssten die Bewerber seit November 2014 nur noch drei Monate warten, bis sie eine Arbeitserlaubnis erhalten können. Doch häufig sei die Sprache ein zusätzliches Problem. Gemeinnützige Arbeiten dürften Asylbewerber generell erledigen.
„Vernetzung ist wichtig“, sagte der Landrat, „wenn alle Akteure sich kennen, dann kann jemand aus Hettenleidelheim auch Hilfe in Bad Dürkheim in Anspruch nehmen.“ Solch ein Netzwerk sei das Ziel des Runden Tischs. Die Anwesenden regten an, dass die Schulen untereinander zum Thema Asyl mehr in Kontakt stehen sollten. Außerdem sollten die Gemeinden besser kooperieren, um Möbel und Kleider auszutauschen. Der Landkreis wird eine Kontaktliste erstellen, die den Teilnehmern der Runden Tische zugeht. Die Beteiligten sollten ihre Kontakte an den Kreis mailen (gabriele.helbig@kreis-bad-duerkheim.de). Außerdem könnte eine Liste von Ehrenamtlichen entstehen: Personen, die informiert werden, wenn neue Asylbewerber im Ort ankommen, und die sie in den Anfangstagen begleiten. Zur Vernetzung plant die Kreisverwaltung etwa einen Runden Tisch pro Quartal.

Eine Welt: Der „Runde Tisch Asyl“ will das Hilfsangebot für Flüchtlinge verbessern und ehrenamtliche Initiativen vernetzen. Foto: Apops/Fotolia

Zur Sache: Hilfe zur Selbsthilfe

Beim Runden Tisch stellten verschiedene Organisationen aus dem Landkreis ihren Einsatz vor. Jutta Schlotthauer vom Mehrgenerationenhaus (MGH) in Bad Dürkheim sprach vom wöchentlichen Männersprachkurs, der angeboten werde. Diesen wolle man unbedingt weiterführen und suche noch ehrenamtliche Lehrkräfte. Außerdem baut das MGH ein Wohnpatenprojekt auf, bei dem jeweils ein Pate eine Wohneinheit oder Familie betreut, bei Behördengängen hilft, mit in die Kleiderkammer geht, allgemein Ansprechpartner ist. Einer dieser Paten meldete sich ebenfalls zu Wort und rief dazu auf, Männerkleidung für die Kleiderkammer zu spenden. Gerade Winterkleidung für junge Männer werde dringend benötigt. Auch alte Fahrräder oder Fernseher würden weiterhelfen.
Für den Arbeitskreis (AK) Asyl Neustadt, Gruppe Deidesheim, sprach Ernst Bedau. Etwa 20 Leute haben sich in Deidesheim zusammengefunden, die Asylbewerbern helfen wollten. Sie geben kostenlosen Deutsch-Unterricht, der als Vorstufe zu den VHS-Kursen gesehen werden kann. Wer regelmäßig teilnimmt, der bekommt im Anschluss die Hälfte des VHS-Kurses bezahlt.
Die Leininger Initiative gegen Ausländerfeindlichkeit (LIGA) hilft seit über 20 Jahren Flüchtlingen und Migranten. Das Café International ist dabei erste Anlaufstelle und jeden Dienstag ab 18 Uhr geöffnet. Auch Deutschkurse werden angeboten.
Außerdem meldeten sich viele einzelne Ehrenamtliche zu Wort, die in ihrer Gemeinde für Unterstützung sorgen – als Einzelpersonen oder lose organisiert.

Die Hilfe für Asylsuchende und Flüchtlinge im Landkreis ist vielfältig. In einer der kommenden DÜW-Journal-Ausgaben möchten wir gerne so viele Projekte und Engagements wie möglich vorstellen. Wenn Sie sich in diesem Bereich engagieren, schreiben Sie bitte an presse@kreis-bad-duerkheim.de mit einer kurzen Info zu ihrem Projekt und Kontaktdaten. Danke!

INFO

Die Verteilung der Flüchtlinge, die nach Deutschland kommen, richtet sich nach dem Königsteiner Schlüssel. Dieser weist den Bundesländern Personen abhängig von der Einwohnerzahl zu und diese wiederum den Kommunen. Nach dem Schlüssel nimmt der Landkreis Bad Dürkheim 3,3 Prozent der Asylbewerber von Rheinland-Pfalz auf. Das waren im vergangenen Jahr 350 Personen, die dann wiederum an die Verbandsgemeinden und Städte verteilt wurden. Darunter waren 126 Einzelpersonen, zu fast zwei Dritteln Männer. Insgesamt leben rund 500 Flüchtlinge im gesamten Landkreis, von denen 162 geduldet sind – das heißt, ihr Asylantrag ist abgelehnt, sie werden aber beispielsweise wegen Krankheit nicht abgeschoben. Es sind 19 Nationen vertreten, die meisten kommen aus Syrien, Serbien, Eritrea, Mazedonien, Pakistan und dem Kosovo. 2015 wird der Kreis vermutlich 350 bis 400 neue Asylbewerber aufnehmen. Die Unterbringung und Versorgung ist seit der Delegationssatzung von 1995 auf die Gemeinden delegiert. Das bedeutet, dass sich Städte, Verbandsgemeinden und die Gemeinde Haßloch komplett um die Asylbewerber kümmern und auch die Kosten hierfür vorstrecken. Diese werden dann in voller Höhe vom Landkreis erstattet. Der Landkreis wiederum erhält vom Land pro Kopf nur einen Pauschalbetrag von 513 Euro im Monat, der maximal drei Jahre gezahlt wird. Da dieser Betrag die Kosten für Miete, Nahrung, Gesundheit und so weiter nicht deckt, legt der Kreis jedes Jahr drauf. Die Kosten für 2014 betragen rund 2,5 Millionen Euro, wovon dem Kreis etwa 800.000 Euro nicht erstattet wurden. Für 2015 wird mit einer weiteren Steigerung von 100.000 Euro gerechnet, die in der Differenz bleiben. Die Gemeinden sind stetig auf der Suche nach Wohnraum, der immer knapper wird. Wer geeignete Objekte zur Verfügung stellen kann, wird gebeten sich zu melden. Im Haushalt 2015 hat der Kreis zwei Millionen Euro für Unterbringungslösungen eingeplant: Hiervon könnte der Ankauf von Wohnraum durch die Gemeinden vorfinanziert werden oder als nachrangigste Lösung Wohnraumcontainer dezentral aufgestellt werden. Insgesamt leben im Kreis rund 9.600 Personen mit Migrationshintergrund (7,1 Prozent der Bevölkerung).

INFO

vhs Kreisvolkshochschule Bad Dürkheim

Innere Stärken wahrnehmen
Die Volkshochschule bietet mit dem Kurs „Resilienz“ Menschen die Chance, die innere Widerstandskraft gezielt zu nutzen, um Krisen und Niederlagen unbeschadet zu überstehen.
Kvhs, 5 x, Mo-Fr ab 20.4., 9-18 Uhr, Hettenleidelheim

Ratgeber gegen Stress
Burnout und die Vorstufen dazu finden sich in unserer Gesellschaft immer häufiger. Durch die Ausbildung zum Burnout- und Stress-Berater können Teilnehmer ein umfangreiches Fachwissen und Möglichkeiten der Hilfestellung erlernen.
Kvhs, 5 x, Mo-Fr ab 9.11., 9-18 Uhr, Hettenleidelheim

Spanisch im Schnelldurchgang
Innerhalb von drei Tagen stehen bei dem Kurs „Spanisch: Leben & Arbeiten in Spanien“ die Grammatik, Struktur und die wichtigsten Wörter im Blickpunkt.
Kvhs, 3 x, Mo-Mi ab 10.8., 9-18 Uhr, Bad Dürkheim

Kochkurse
Kochkurse für Männer:
vhs Kirchheim/Bissersheim, 3 x, Mo ab 23.2., 19-22 Uhr, 3x, Mo ab 4.5., 19-22 Uhr und 3x, Mo ab 15.6., 19-22 Uhr

Kochkurs für Männer - Ostermenü:
vhs Freinsheim, 4 x, Do ab 26.2., 18-22 Uhr

Pfälzisch-mediterrane Tapas:
vhs Kirchheim/Bissersheim, Mi 29.4., 19-22 Uhr

Kochen und Konversation auf Italienisch:
vhs Freinsheim, Mi 11.2., 18-21 Uhr

Kochkurs „Küchenklatsch“:
vhs Hettenleidelheim, 4 x, jeweils ab Do 26.2. und 11.6., 18.30-21.30 Uhr

Biskuit aus Vollkornmehl:
vhs Deidesheim, Di 17.3., 18-21.45 Uhr

Pfälzer Dampfnudeln:
vhs Bad Dürkheim, Di 21.4., 17.15-21 Uhr

Pizza in klassischen und innovativen Varianten:
vhs Grünstadt, Di 19.5., 18-21 Uhr

Auch in facebook und auf Youtube:
Kreisvolkshochschule Bad Dürkheim

Landkreis Bad Dürkheim: Bildungsfreistellungsmaßnahmen an der Kvhs

Fortbildung trotz Beruf

Sich sprachlich für einen Aufenthalt in Spanien fit machen, die innere Stärke nutzen oder als Stressberater Kollegen vor dem Burnout schützen – die Bandbreite an Kvhs-Kursen ist groß. Manche Angebote, etwa die zuvor genannten Seminare, sind Bildungsfreistellungsmaßnahmen. Was dies für Beschäftigte bedeutet und worauf Arbeitgeber achten müssen, fasst das DÜW-Journal zusammen.

Um beim nächsten Spanienaufenthalt mitreden zu können, bietet die Kvhs einen speziellen Kurs an, der als Bildungsfreistellungsmaßnahme anerkannt ist. Teilnehmer können sich hierfür vom Beruf freistellen lassen. Foto: Somatuscani/Fotolia.com

Alle Arbeitnehmer, die sich für berufliche oder gesellschaftspolitische Weiterbildungsangebote interessieren, haben dank der Freistellungsmaßnahme die Möglichkeit, eine bezahlte Auszeit vom Beruf zu nehmen. Hierzu sieht das rheinland-pfälzische Ministerium für Arbeit einige Kriterien vor. Berufstätige in Rheinland-Pfalz, deren Beschäftigungsverhältnis mindestens seit zwei Jahren besteht, können an Veranstaltungen teilnehmen, die nach dem Bildungsfreistellungsgesetz des Landes annerkant sind. Innerhalb von zwei Kalenderjahren besteht Anspruch auf Bildungsurlaub von insgesamt zehn Tagen. Auszubildende können sich für drei Tage freistellen lassen.

Den Anspruch geltend machen

Hat sich der Beschäftigte für eine entsprechende Veranstaltung entschieden, muss er seinen Anspruch auf Freistellung mindestens sechs Wochen vor Veranstaltungsbeginn schriftlich bei seinem Chef geltend machen. Die Anmeldebestätigung und der Anerkennungsnachweis müssen ebenfalls abgegeben werden. Der Arbeitgeber wiederum hat bis drei Wochen vor Veranstaltungsbeginn die Möglichkeit, auf diesen Antrag zu reagieren. Aus dienstlichen Gründen kann er auf eine Verschiebung bestehen. Dann muss er dem Beschäftigten zu einem späteren Zeitpunkt die Teilnahme gewähren.
Der Anspruch auf Bildungsfreistellung bleibt auch im Falle einer Ablehnung aus zwingenden dienstlichen oder betrieblichen Gründen erhalten. Geht der Antrag beim Chef durch, kann der Arbeitnehmer an der gewünschten Veranstaltung teilnehmen. Nach der Weiterbildung muss die Teilnahme durch einen Nachweis bestätigt werden, denn das Gehalt wird für diese Zeit weiter gezahlt.

INFO ***Weitere Informationen zum Thema gibt es im Internet unter www.bildungsfreistellung.rlp.de***

Interview: Dozentin Nadja Kessler über Bildungsfreistellungsmaßnahmen

„Vorhandenes Wissen erweitern“

Nadja Kessler (Foto) ist Dozentin an der Kvhs. Im Interview mit dem DÜW-Journal spricht sie über zwei ihrer Seminare und Bildungsfreistellungsmaßnahmen.

Frau Kessler, Sie bieten einen Kurs über die Bedeutung der inneren Stärke an. Welche Rolle spielt die Widerstandskraft im Privatleben und Beruf?
Wir kennen alle Situationen in unserem Leben, in denen wir kraftvoll, selbstbewusst und optimistisch sind. Wir sind gelassen und fühlen uns mental stark. Das genau sind die Eigenschaften, die resiliente Menschen auszeichnen. Unser Leben hält viele Herausforderungen für uns bereit, ob im Privatleben oder im Beruf. Für viele Menschen werden die Anforderungen zu Überforderungen und ein zufriedenes, glückliches Leben wird durch die ständige Präsenz von deprimierenden Situationen und kleinen oder großen Krisen überlagert. In diesem Kurs erfahren die Teilnehmer, wie sie zum Beispiel zu mehr Gelassenheit im Umgang mit sich und anderen kommen und Krisen als Chancen zu Wachstum erkennen.

Sie bilden auch Burnout- und Stressberater aus?
Die Themen Burnout und Stress haben in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen. Der Krankenstand in den Firmen stieg in den letzten Jahren im Bereich der psychischen Erkrankungen stark an. Umso wichtiger erscheint es da, Strategien und Veränderungen im Umgang mit sich selbst, der Zeit, Terminen, Zielen und Anforderungen zu bekommen. Wir haben mehr Möglichkeiten zur Verfügung unsere Herausforderungen zu meistern, wenn wir lernen mehr und mehr mit uns in Übereinstimmung zu leben. Durch den selbstbewussteren Umgang mit den eigenen Ressourcen und Werten lernt der Betroffene, seine physischen und psychischen Kräfte bewusst zu steuern und einzusetzen und den Sinn im Leben und der Arbeit zu finden.

Wie wichtig ist der Anspruch auf Bildungsfreistellung für Beschäftigte?
Durch die Teilnahme an Bildungsfreistellungsangeboten wird den Beschäftigten die Möglichkeit gegeben, ihr vorhandenes Wissen zu erweitern sowie berufsübergreifende Qualifikationen zu erhalten und diese in den Firmen weiterzugeben.

Was unterscheidet Kurse, für die eine Bildungsfreistelllung beantragt werden kann, von regulären Kursen?
Für reguläre Kurse, die der Erholung, Unterhaltung und Freizeitgestaltung dienen, muss der Arbeitnehmer Urlaub nehmen. Kurse mit Bildungsfreistellung werden auf Antrag vom Ministerium für Wissenschaft und Weiterbildung anerkannt und müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllen. So muss der Kurs mindestens drei Tage und durchschnittlich sechs Unterrichtsstunden pro Tag umfassen. Inhalte, Formen, Dauer und Teilnehmerstruktur müssen dafür vorgelegt werden.

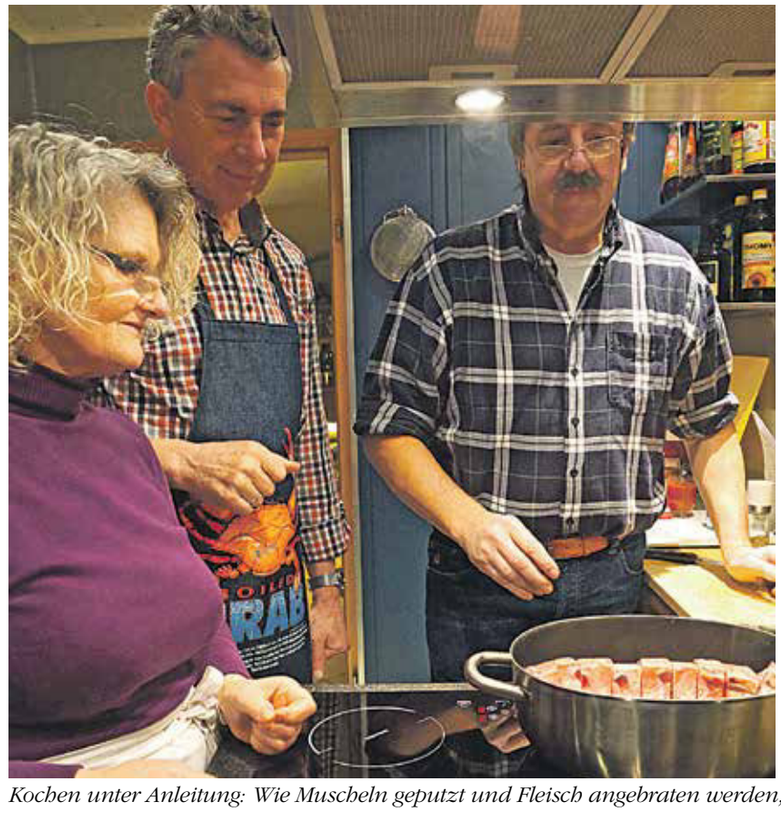
Wie sollte ein Arbeitgeber reagieren, der einen Antrag auf Bildungsfreistellung zum Thema Burnout-Berater von einem Beschäftigten bekommt?
Die Firma kann durch das Burnoutberater-Seminar ein Zeichen setzen, dass sie offen ist für die Themen unserer heutigen Zeit. Die Inhalte kann der Mitarbeiter in Inhouse-Schulungen an die Beschäftigten weitergeben. Gesunde, stabile Mitarbeiter sind motiviert, leistungs- und zielorientiert und wirken aktiv am langfristigen Erfolg der Firma mit. Es ist deshalb wünschenswert, dass sich immer mehr Arbeitgeber diesem Thema öffnen und entsprechend Schulungen für sich und die Mitarbeiter in ihren Betrieben anbieten beziehungsweise das Seminar befürworten.

Bockenheim: Zu Gast beim Männerkochkurs der vhs

Ein Abend mit Herren am Herd

Fast schon majestätisch thront ein großes rotes Stück Kalbscarré auf einem Schneidebrett, Knochen ragen aus der Oberseite heraus. Ein langes Messer ist bereitgelegt und weitere Zutaten für das Dreigangmenü sind in der Küche des Gästehauses Langhauser in Bockenheim vorbereitet. Zu Hause steht meistens meine bessere Hälfte am Herd. Aber das kann man ja ändern, denke ich mir und besuche deshalb den Männerkochkurs der vhs.

Hemdsärmelig: Beim Männerkochkurs der vhs wird fleißig gewerkelt, etwa an Salat oder Kartoffelgratin. Fotos: Michael Ehret



Kochen unter Anleitung: Wie Muscheln geputzt und Fleisch angebraten werden, weiß Dozentin Karola Langhauser.

Eine echte Premiere für mich. Ich mache mir Mut, die anderen acht Männer dort werden bestimmt auch nur mit Wasser kochen. Mit meiner geballten Erfahrung als Tütensuppenaufreißer und Anhänger von Tiefkühlpizza (falls die Frau mal keine Lust hat, etwas zu zaubern oder einfach nicht da ist), trete ich im Gästehaus Langhauser in Bockenheim an. Ein Blick auf die Speisekarte des Abends – Muscheln auf Friseesalat, glasiertes Kalbscarré an Kartoffel-Rüben-Gratin und Mohn-Soufflé mit Kirschsoße – lässt das Wasser im Mund zusammenlaufen. Die Dozentin Karola Langhauser geht die Zutatenliste mit Mengenangaben durch und gibt erste Tipps, die Männer folgen konzentriert und machen sich Notizen. Sie teilt die Kursteilnehmer in Gruppen auf, die jeweils zu zweit an den Gerichten arbeiten. Ich darf beim Team Fleisch helfen. Kochschürzen werden übergestreift, die Hände gewaschen. Sofort gehen die Teilnehmer ans Werk, zerkleinern Gemüse, putzen Muscheln oder beginnen mit dem Rühren der Soufflé-Masse – hier sind keine blutigen Anfänger am Werk, wie mir schnell klar wird. „Der harte Kern der Gruppe trifft sich bereits seit rund 15 Jahren“, erklärt Langhauser, die seit insgesamt 30 Jahren vhs-Kochkurse anbietet. Der Trend, dass auch Männer Gefallen am Zubereiten leckerer Speisen finden, ist also doch nicht ganz so neu, wie ich ursprünglich dachte. Schließlich haben Herren wie Fernsehkoch Clemens Wilmenrod bereits in den 1950er Jahren die Fantasie ihrer Zuschauer mit arabischem Reiterfleisch und Toast Hawaii zum Kochen gebracht. Heutzutage präsentieren noch viel mehr männliche TV-Köche ihr Können und vor allem sich selbst einem breiten Publikum. Kochen ist längst zu einem Event geworden. Auch die Teilnehmer des Kurses tauschen sich während des Werkelns über Dunstabzugshauben, Backöfen und diverse Küchenutensilien aus, ohne sich dadurch von der Arbeit abhalten zu lassen.

Die Gruppe nimmt Rücksicht

Schnell füllt sich die Küche mit dem Duft der im Bräter brutzelnden Zwiebelstückchen und der süßlichen Note des Desserts. Die Dozentin zeigt mir, wie man ein beängstigend scharfes Küchenmesser hält und damit für die Soße Ingwer schält und zerkleinert, ohne sich selbst Schaden zuzufügen. Schnell stellen sich erste Erfolgserlebnisse ein, die Gruppe nimmt Rücksicht auf Neulinge, die ab und zu die Runde erweitern. Ganz unkompliziert helfen sich die Teilnehmer gegenseitig, es herrscht eine lockere Atmosphäre. „Hier kann man mal Produkte ausprobieren, die zu Hause vielleicht nicht auf den Tisch kämen“, erzählt Johannes Klose, der sich um die Muscheln kümmert. Langhauser schaut regelmäßig bei den Stationen vorbei, unterstützt und beantwortet Fragen. Gerhard Schlick reibt das große Fleischstück ordentlich mit Pfeffer ein und schmeckt die leicht scharfe Soße ab. „Ich experimentiere gerne mit Gewürzen, die meinen Kindern zu Hause sicher nicht schmecken würden“, sagt er und legt noch etwas Chilipulver nach. Langsam lässt die Schärfe meine Augen etwas tränen, dafür geht es schnell voran. Das angebratene Fleisch kommt in den Backofen, das Kartoffel-Gratin wird schon langsam goldgelb und knusprig. Das Vorspeisen-Team hat den Salat vorbereitet und beginnt schon mit dem Anrichten. Die Männer arbeiten ordentlich und sauber, haben die Uhr im Blick, um optimale Garzeiten zu erwischen und sind mit Herzblut dabei. Auch die anderen Stationen sind nach rund zwei Stunden mit den Speisen fertig.

Es gibt viel Lob für die drei Gänge

Schon geht es an den zuvor gedeckten Tisch und die drei leckeren Gänge werden gemeinsam eingenommen. Lob für das jeweilige Team wird direkt ausgesprochen, aber auch Verbesserungsmöglichkeiten werden diskutiert. „Wenn ich jetzt an der vhs eine Fremdsprache lernen würde, wäre dies für mich Stress“, erklärt Klose. Beim Männerkochkurs dagegen gehe es nur um den Genuss. Nach diesem Abend bin auch ich auf den Geschmack gekommen. Kochen ist nicht so kompliziert, mit den richtigen Tipps geht vieles leichter. So kann sich die bessere Hälfte demnächst vielleicht auch häufiger an den schon fertig gedeckten Essenstisch setzen. *Michael Ehret*

INFO ***Info Männerkochkurs unter Tel. 06359/4262 (Restplätze). Weitere Kochkurse siehe Infospalte auf der linken Seite.***

Kreiskrankenhaus Grünstadt: Fragen und Antworten zur Palliativmedizin

Lebensqualität des Patienten erhalten

Die Palliativmedizin betreut schwerstkranke Menschen in der letzten Phase ihres Lebens. Sie als „Sterbemedizin“ abzutun, wird der Palliativmedizin dennoch nicht gerecht: Wo sämtliche Therapiemöglichkeiten ausgeschöpft sind und der Mensch am Scheidepunkt angekommen ist, kann die Palliativmedizin noch viel leisten. Auch das Kreiskrankhaus Grünstadt bietet die Möglichkeit, betroffene Patienten adäquat zu versorgen. Wieso palliativmedizinische Maßnahmen ein Gewinn für die Betroffenen sein und wie sie zur Verbesserung der Lebensqualität beitragen können, erklären Dr. Eva Gierhake, Oberärztin in der Abteilung für Innere Medizin und Dr. Claudia Bald, leitende Oberärztin im Fachbereich Anästhesie/Intensivmedizin/Schmerztherapie.

Frau Dr. Gierhake, Frau Dr. Bald, die Palliativmedizin wird oft als „Sterbemedizin“ bezeichnet – wer sind die Menschen, die Sie palliativmedizinisch betreuen?
Dr. Bald: Es ist nicht ganz richtig, die Palliativmedizin auf den Begriff „Sterbemedizin“ zu reduzieren, weil sie sich tatsächlich nicht ausschließlich um Sterbende kümmert. Es können durchaus auch Patienten sein, die noch einen etwas weiteren Weg vor sich haben. Klar ist aber in jedem Fall, dass der Mensch unheilbar krank ist. Da gibt es verschiedene Patientengruppen: Am häufigsten sind es Tumorpatienten, aber auch internistische Patienten mit einer weit fortgeschrittenen Erkrankung, etwa einer schweren Herzinsuffizienz oder einer neurologischen Erkrankung.

Worin liegt die Hauptaufgabe der Palliativmedizin?
Dr. Gierhake: In der Symptomkontrolle. Die Betroffenen leiden oft unter verschiedenen, unterschiedlich stark ausgeprägten Symptomen. Die gilt es zu überwachen und entsprechend zu behandeln.

Welche Symptome können das sein?
Dr. Gierhake: Das fängt an bei Übelkeit und Appetitlosigkeit, reicht über Angstzustände und Luftnot bis hin zu Schmerzen und Immobilität. Hier können wir punktuell ansetzen und diese reinen Symptome behandeln – ohne an der Grunderkrankung selbst etwas ändern zu können. Es geht ausschließlich um die Linderung der Symptome und darum, so lange es geht, eine möglichst gute Lebensqualität zu erreichen.

Wie können Sie den Menschen helfen, wie lassen sich die Symptome behandeln?
Dr. Bald: Bei Schmerzen beispielsweise ist das Behandlungsspektrum recht breit: Je nach Schweregrad kann mit der oralen Einnahme von entsprechenden Analgetika, also Schmerzmitteln, Linderung erreicht werden. Aber auch invasive Methoden sind möglich, etwa das Implantieren von Schmerzpumpen – wie sie nach Operationen ebenfalls zum Einsatz kommen. Als ausgebildete Schmerztherapeutin weiß ich aber auch, dass Schmerz oft nur ein relativ kleines Problem in einer ganzen Reihe anderer Symptome sein kann. Genau das macht die Palliativmedizin so komplex: Sie handelt ganzheitlich.
Dr. Gierhake: Deshalb arbeitet in der Palliativmedizin auch ein ganzes Team interdisziplinär miteinander: Fachärzte, Pflegepersonal, Seelsorger und verschiedene Therapeuten; das reicht vom Physiotherapeuten über den Psychotherapeuten bis hin zu speziellen Therapieformen wie etwa Kunst- und Musiktherapie. Es ist unsere Aufgabe, gemeinsam mit dem Patienten herauszufinden, wovon er am meisten profitiert. Nicht für jeden eignet sich derselbe Ansatz.

Linderung der Symptome und Schmerzen und eine möglichst gute Lebensqualität erreichen: Das sind die Ziele der Palliativmedizin. Foto: Africa Studio/Fotolia.com

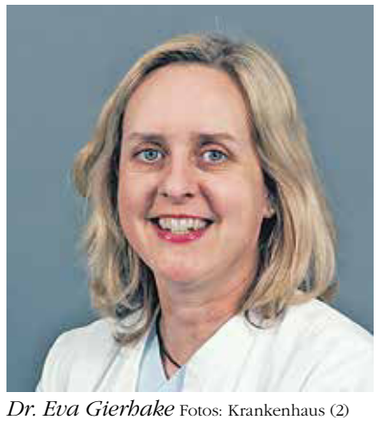
Wie geht es mit dem Patienten nach der Betreuung durch Ihre palliativmedizinische Versorgung weiter?
Dr. Gierhake: Im Gegensatz zu anderen Kliniken haben wir in Grünstadt keine eigene Palliativstation, können aber das Wesentliche, die Symptomkontrolle, leisten. Wenn wir sehen, dass ein Patient in einer Palliativstation besser aufgehoben wäre, setzen wir uns mit den Kollegen in Bad Dürkheim in Verbindung und können den Patienten meist zeitnah dort unterbringen. Idealerweise kann der Patient noch einmal nach Hause zurückkehren, manche werden – je nach Stadium der Erkrankung – auch in ein Hospiz verlegt.
Dr. Bald: Grundsätzlich ist unser Ziel, den Patienten nach Hause zu entlassen. Nur stellt sich dabei die Frage, wie sich eine adäquate Versorgung im häuslichen Umfeld gewährleisten lässt. Wenn wir den Patienten bestmöglich medikamentös eingestellt haben, muss sich ein niedergelassener Arzt, idealerweise der vertraute Hausarzt, finden, der die Weiterbetreuung übernimmt. Allerdings ist dies eine sehr aufwendige Aufgabe und oft fehlt den niedergelassenen Ärzten die Unterstützung durch ambulante Palliativdienste. Das nächstgelegene Zentrum der sogenannten Spezialisierten ambulanten Palliativversorgung befindet sich in Worms, sodass eine Versorgung über ein solches Zentrum hier auf dem Land in Zusammenarbeit mit dem Hausarzt kaum möglich ist.

Wie bewusst nehmen die betroffenen Patienten den Schritt in Richtung Palliativmedizin wahr, wie reagieren sie auf das Angebot?
Dr. Bald: Das ist ganz unterschiedlich: Viele Patienten hören aus den Arztgesprächen nur das heraus, was sie hören möchten. Manche verdrängen auch, dass sie unheilbar krank sind oder sind einfach voller Hoffnung. Diese Menschen machen oft noch einen großen Bogen um das Thema Palliativmedizin, denn das führt dann unweigerlich zu der Auseinandersetzung mit dem eigenen Sterben. Andere wiederum gehen offen damit um und finden die Möglichkeiten gut, die ihnen eine palliativmedizinische Versorgung erschließen kann.
Dr. Gierhake: Man kann davon ausgehen, dass viele der betroffenen Menschen schon einen jahrelangen Weg durch verschiedene Therapien hinter sich haben. Das bringt einen gewissen Druck mit sich, weil oft auch die Familie erwartet, dass der Patient weitermacht. Wenn der Betroffene dann aber an den Punkt kommt, an dem klar ist, dass keine kurative Therapie mehr möglich ist, fällt eine Last ab. Die Patienten spüren eine Erleichterung – und blühen mitunter regelrecht auf, weil die belastenden Nebenwirkungen der Therapien das tägliche Leben nicht mehr beeinträchtigen. Dem Patienten all dies aufzeigen, ihn aufklären, das ist unsere Pflicht – der Patient hat immer ein Recht auf die Wahrheit. Was er daraus machen möchte, ist seine Entscheidung. Wir können ihn palliativmedizinisch auf seinem Weg begleiten.

INFO ***Auskünfte erhalten Sie bei Dr. Bald und Dr. Gierhake unter Telefon 06359/809-551 (Sekretariat Anästhesie) sowie unter Telefon 06359/809-401 (Sekretariat Innere Medizin)***

Zur Person: Dr. Claudia Bald und Dr. Eva Gierhake

Dr. Claudia Bald



Dr. Eva Gierhake Fotos: Krankenhaus (2)

Dr. Claudia Bald ist bereits seit mehr als zehn Jahren in der Abteilung Anästhesie, Intensivmedizin und Schmerztherapie des Kreiskrankenhauses Grünstadt tätig. Als leitende Oberärztin der Abteilung ist sie Stellvertreterin von Chefarzt Dr. Andreas Bernhardt. Die in Bad Berleburg geborene Fachärztin für Anästhesie und Intensivmedizin studierte an der Universität in Heidelberg Medizin. Ihre ersten beruflichen Stationen waren Kliniken in Ludwigshafen, Heidelberg und Mannheim. Neben ihrer Qualifikation als Palliativmedizinerin besitzt Dr. Bald Weiterbildungen in den Bereichen Schmerztherapie und Notfallmedizin.
Die gebürtige Neustadterin **Dr. Eva Gierhake** ist seit Oktober 2011 Oberärztin in der Abteilung Innere Medizin des Kreiskrankenhauses Grünstadt. Nach ihrem Medizinstudium in Mainz arbeitete Dr. Gierhake in Kliniken in Bad Dürkheim und Ludwigshafen. Die Fachärztin für Innere Medizin mit dem Schwerpunkt Gastroenterologie ist ebenfalls ausgebildete Notfall- und Palliativmedizinerin.

Kreiskrankenhaus Grünstadt: Winterzeit ist Virenzeit

Den Keimen richtig den Kampf ansagen

Die Nase läuft, der Schädel brummt, Rachen und Hals kratzen – jeder kennt sie, die typischen Symptome von Erkältungskrankheiten, die in der kalten Jahreszeit Hochsaison haben. Die Verursacher von Grippe und Co. sind für das bloße Auge unsichtbar – aber allgegenwärtig: Keime, vor allem in Form von Viren. Kleinste infektiöse Partikel mit großer Wirkung, denn oft reicht für eine Ansteckung schon der Kontakt mit kleinen Mengen der Erreger. Dabei kann jeder aktiv dazu beitragen, ihnen möglichst wenig Angriffsfläche zu bieten. Doch wie kann man bereits vorbeugend den Keimen den Kampf ansagen? Was tun, wenn es einen doch erwischt, und wie gehen eigentlich die Profis im Krankenhaus mit hoch ansteckenden Krankheitserregern um? Diese und weitere Fragen beantworten Hygienefachkraft Claudia Borbe und Dr. Hans Münke, Chefarzt für Innere Medizin und ärztlicher Direktor des Kreiskrankenhauses Grünstadt. Beide gehören der dortigen Hygienekommission an, die für die Planung, Umsetzung und Einhaltung der Hygienestandards im Haus verantwortlich ist.

Kann schützen: In die Armbeuge husten und niesen, so dass die Viren nicht beim Händedruck übertragen werden. Foto: absolutimages/Fotolia.com

Frau Borbe, Herr Dr. Münke, die Winterzeit gilt als Hochsaison der Viren – was sind die häufigsten Erkrankungen in der kalten Jahreszeit?
Dr. Münke: Das sind meist die Klassiker: Husten, Schnupfen, Heiserkeit. Allerdings gibt es da eher weniger Berührungspunkte mit dem Krankenhaus, es sei denn der Patient hat eine Vorerkrankung, die eine Behandlung im Krankenhaus erforderlich macht. Auch Magen-Darm-Infekte haben Hochsaison, etwa der Noro-Virus, der zwar nicht immer, aber schon eher zu einer stationären Aufnahme führt.
Claudia Borbe: Generell beobachten wir bei solchen Erkrankungen tatsächlich eine saisonale Häufung, vor allem von Oktober bis März.

Und wieso kommt es gerade im Winter zu dieser Häufung?
Dr. Münke: Die Keime existieren das ganze Jahr über und können überall auftreten. Nur ist es im Winter so, dass die Menschen sich wenig draußen, sondern eher nah bei einander in geschlossenen Räumen aufhalten. Die ideale Chance für Viren: So können sich die Erreger leichter verbreiten und man kann sich schneller anstecken. Sicher spielen hier auch noch andere Faktoren eine Rolle.

Sind die einzelnen Erreger ähnlich stark ansteckend oder kommt es auf die Menge der Keime an, mit denen man in Kontakt kommt?
Dr. Münke: Ganz grundsätzlich: Je mehr Menschen in einer Gruppe beisammen sind, desto höher ist das Risiko. Allerdings gibt es Keime, die extrem kontagiös – also äußerst ansteckend – sind, schon in kleinen Mengen. Wie der Noro-Virus: Hier reicht der Kontakt mit 10 bis 100 Viruspartikeln für eine Infektion aus, weshalb er sich auch rasch verbreiten kann. Bei anderen Keimen muss die Menge deutlich höher sein, um eine Infektion wahrscheinlich zu machen: Teilweise führen erst 10.000 bis 100.000 sogenannte Virenkopien zur Ansteckung. Es kommt tatsächlich auf eine Mindestzahl an, die man aufnehmen muss, um selbst zu erkranken. Man sollte also versuchen, die Keime auf eine nicht infizierende Anzahl zu reduzieren, um das Ansteckungsrisiko zu minimieren.

Wie lässt sich das im Alltag bewerkstelligen?
Claudia Borbe: Vorbeugend kann man eine Menge tun, etwa mit gesunder Ernährung das Immunsystem stärken, viel trinken, regelmäßig die Räume lüften und besonders wichtig: Auf die Händehygiene achten. Etwa 20-30 Sekunden sollte man gründlich die Hände auch zwischen den Fingern mit Seife reinigen und zum Abtrocknen ein sauberes Tuch verwenden. So lässt sich die Keimzahl reduzieren, wenn auch nicht auf Null bringen.
Dr. Münke: Als Prophylaxe, gerade für Risikogruppen, sind auch Impfungen, etwa gegen Grippe oder Lungenentzündung, sinnvoll. Die Bevölkerung ist da in den letzten Jahren ein bisschen nachlässig geworden. Wenn sich immer weniger Menschen gegen Grippe impfen lassen, kann es natürlich leichter zu einer Epidemie kommen, denn durch das Impfen schützt man nicht nur sich selbst, sondern verhindert zugleich auch eine Ausbreitung der Grippe. Ob eine Grippe-Schutzimpfung sinnvoll ist, sollte mit dem Hausarzt besprochen werden.

Wie verhält man sich richtig, wenn es einen doch erwischt hat?
Dr. Münke: Am besten zu Hause bleiben. Wem das nicht möglich ist, der sollte zumindest Risikogruppen wie ältere oder kranke und geschwächte Menschen meiden. Solange die Nase läuft oder man andere Symptome hat, ist man auch noch ansteckend! Wichtig ist es, „richtig" zu husten und zu niesen – nicht in die Hände, sondern in die Armbeuge. Sonst gibt man die Erreger beim nächsten Händeschütteln oder beim Griff an die Türklinke weiter. Die Verwendung von Einmal-Taschentüchern ist ebenfalls wesentlich hygienischer als Stofftücher. Grundsätzlich sollte man sich einfach bewusst sein, dass die Keime, auch wenn wir sie nicht sehen können, überall sind. Fasse ich im Bus den Haltegriff an, weiß ich nicht, wer ihn vorher schon alles berührt hat. Dieses Bewusstsein hilft, das eigene Verhalten – sowohl vorbeugend als auch im Krankheitsfall – anzupassen.

Schnupfennasen: Vor allem in der kalten Jahreszeit häufen sich Grippe und Erkältungen. Foto: drubig-photo/Fotolia.com

Wie dämmen sie im Krankenhaus die Verbreitung von Keimen ein?
Claudia Borbe: Wir haben an den zentralen Punkten des Hauses wie den Eingangsbereichen, dem Treppenhaus und auf allen Stockwerken Automaten zur Händedesinfektion installiert, die auch sehr gut angenommen werden. Wird ein Patient mit einer ansteckenden Infektion eingewiesen, gibt es für die verschiedenen Krankheitsszenarien bestimmte Hygienestandards, die einzuhalten sind. Diese Standards werden von unseren hygienebeauftragten Ärzten und Pflegekräften erarbeitet und von der Hygienekommission des Krankenhauses in Kraft gesetzt. Sie orientieren sich an den Empfehlungen des Robert-Koch-Instituts und beinhalten das genaue Prozedere, wie mit dem Patienten umzugehen ist – von der Einlieferung über den kürzesten Weg auf die Station bis zur Isolation des Betroffenen. Auch Vorkehrungen für das Personal, die Angehörigen und die Besucher wie mögliche Schutzkleidung sind geregelt.
Dr. Münke: Handelt es sich um eine hoch infektiöse Krankheit, stellen sich oft in der Praxis ganz ungewöhnliche Fragen: Wie wird das Essenstablett möglichst ohne Risiko für Mitpatienten und Personal wieder abgeholt, wie kommen nach der Blutabnahme die Röhrchen ins Labor, wie werden nach Untersuchungen die Geräte richtig desinfiziert? Solche Details sind genauestens festgelegt. Die erforderlichen Hygienemaßnahmen, wie etwa Isolierung im Einzelzimmer, helfen uns, die Verbreitung der Erreger zu verhindern: Wir wissen, wo die Keime sind oder sein könnten und sorgen dafür, dass sie dort bleiben und sich nicht weiter ausbreiten.

INFO

Neuer Spezialist im Kreiskrankenhaus Grünstadt

Seit Anfang Januar ist Dr. Alfred Schmidgen (Foto) Oberarzt in der chirurgischen Abteilung des Kreiskrankenhauses Grünstadt. Der in Wassernach in der Eifel geborene Facharzt für Chirurgie, Orthopädie und Unfallchirurgie verstärkt das Team von Herrn Chefarzt Dr. Frank Ehmann und deckt zusammen mit Oberarzt Rainer Wolf das gesamte Gebiet der knochenchirurgischen Operationen ab. Nach Studium und Promotion an der Universität in Bonn und dem Abschluss seiner Facharztausbildung an der BG-Unfallklinik in Ludwigshafen war Dr. Schmidgen in verschiedenen renommierten Kliniken in leitender Position tätig. Schwerpunkt seiner Tätigkeit im Grünstädter Krankenhaus werden die Gelenkersatzoperationen an Schulter, Hüfte und Knie. Dr. Schmidgen ist verheiratet und hat vier Söhne im Alter zwischen 28 und 14 Jahren. Er lebt mit seiner Familie in Fußgönheim.

Laumersheim: Spaß an der Bewegung in der Kita „Grashüpfer“

Schaukeln fürs Gehirn, Wippen für den Spaß

Wenig sitzen, viel toben: In Bewegungskindergärten gibt es kaum Stühle, dafür umso mehr Platz zum Rumtollen. Der Arbeitskreis Adipositas des Gesundheitsamts setzt sich dafür ein, Übergewicht bei Kindern und Jugendlichen abzubauen. Ein Kindergarten, der voll auf Bewegung setzt, ist da ein gutes Beispiel. Um Erzieherinnen von anderen Einrichtungen zu zeigen, wie so ein Konzept aussehen kann, hat der Arbeitskreis im November nach Laumersheim in die Bewegungskita „Grashüpfer“ geladen. Schnell wurde klar: Es muss gar nicht teuer sein, die Bewegung von Kindern zu fördern.

Spaß an Bewegung: Kind beim Spielen in der Kita „Grashüpfer“. Foto: KV/Müller

Ein Mädchen lacht, während sie im blauen Fass durch den Garten kullert. Gleich daneben sitzen zwei Jungs auf Autoreifen, die mit Seilen in den Baum gehängt sind, und schaukeln heftig, bis einer beschließt, lieber von Reifen zu Reifen zu klettern. In den Gruppenräumen gibt es noch mehr Material zum Schieben, Klettern, Balancieren. Der Kindergarten „Grashüpfer“ ist seit drei Jahren im Arbeitskreis Adipositas, seit 2007 ist er Bewegungskita. „Ihr dürft bei uns Abgucken“, begrüßt Kindergartenleiterin Gabriele Heiser die Erzieherinnen fröhlich, die aus dem ganzen Landkreis gekommen sind, um sich das Konzept anzuschauen.

„Wenn Kinder etwas dicker sind, sollten sie sich nicht schämen müssen und dennoch Spaß an der Bewegung haben“, erklärt Heiser die Idee. Rennen, Fußball spielen – das falle dicken Kindern schwer und sie hätten keine Lust mitzumachen. Aber Schaukeln, Klettern, Wippen – das könne jeder. „Dickere Kinder haben oft keine Lust, sich zu bewegen, weil es frustrierend ist. Das soll hier nicht so sein.“ Dafür müssten keine teuren Geräte angeschafft werden, betont sie. Ein paar Elemente gehören dennoch zur Grundausstattung, wenn die Einrichtung das offizielle Siegel „Bewegungskindergarten“ erhalten möchte. „Eine Indoor-Schaukel ist ein Muss“, weiß Heiser, und zeigt in einem Raum der Kita auf ein stabiles Holzgerüst. Dort können Seile, Matten, Tücher angehängt werden, damit ganze Schaukel- und Balancierlandschaften entstehen – zu jeder Jahreszeit, bei jedem Wetter. „Das ist toll, die einen liegen, die anderen schaukeln, es ist ein ganzer Raum zum Toben.“ Früher war hier der Turnraum, aber in den jetzigen „Bewegungsraum“ dürfen die Kinder zu fast jeder Zeit und in kleinen Gruppen sogar alleine rein. Seile, Tücher, Bälle dürfen sich die Kinder selbst aussuchen. „Wir Menschen schaukeln nicht nur zur Beruhigung oder weil es Spaß macht. Es ist sogar wissenschaftlich erwiesen, dass das Gehirn dann strukturiert wird. Das Denken wird angeregt, wir können uns besser konzentrieren.“ Weiter geht es in die Küche. Dort sind die Tische auf Rollen, die Kids können sie selbst in Formation schieben. Wie die Kleinen überhaupt viel selbst machen dürfen in der Kita. Heiser erklärt, dass gesunde Ernährung auch dazu gehört: Jeden Tag gibt es frisches Obst, das die Kinder vorbereiten.

Der Garten ermöglicht das Erleben aller Elemente: „Sie lernen, wie man ein Feuer ausmacht, das ist wichtig für die Sicherheit.“ Steine, Sand, Erde, Gras, ganz viele Materialien warten darauf, entdeckt zu werden. Auch ein Kletterbaum. Daran hat Heiser gemerkt, dass das Konzept wirklich anschlägt: „Plötzlich klettert da ein übergewichtiges Kind, das sich vorher kaum bewegen wollte. Oder eine Vierjährige, obwohl die meisten erst mit sechs Jahren genug Kraft in den Armen haben.“ Das Ziel hier sei nicht, dass die Kinder abnehmen, sondern nicht weiter zunehmen und Spaß an der Bewegung entwickeln. Tatsächlich passieren durch das verbesserte Körpergefühl der Kids auch weniger Unfälle.

Nach dem Rundgang zeigte die Kita Westschule aus Neustadt mit einem Film, wie sie das Konzept Bewegungskita bei sich umgesetzt hat. Insgesamt entstand während des Besuchs ein reger Austausch. Vom Verein „Bewegungskita Rheinland-Pfalz“ war Daniela Fuchs zu Gast. Der Verein betreut interessierte Institutionen und vergibt die Zertifikate, die alle vier Jahre neu beantragt werden. Bestimmte Voraussetzungen gibt es, aber nicht alle müssen sofort erfüllt sein. Fuchs: „Wir wollen die Bewegungsmotivation verbessern und das ist ein ganzheitliches Konzept.“ Der Verein legt die Kriterien für die Zertifizierung fest, zum Beispiel sollten Erzieherinnen in der Psychomotorik ausgebildet sein, und begleitet die Kindergärten auf ihrem Weg zum Zertifikat. 87 haben es schon in Rheinland-Pfalz. „Möglichst viel freie Bewegungs- und Spielzeit und dass die Kinder Spaß daran haben“, fasst Fuchs die Grundidee zusammen.

Zur Sache: Arbeitskreis „Prävention von Übergewicht und Adipositas bei Kindern und Jugendlichen“

Kinder zu einem gesunden Lebensstil befähigen: Dieses Ziel hat sich ein Arbeitskreis beim Gesundheitsamt der Kreisverwaltung in Neustadt gesetzt. „Prävention von Übergewicht und Adipositas bei Kindern und Jugendlichen“ heißt er. „Zu einem gesunden Aufwachsen gehört – neben einer ausgewogenen Ernährung und Entspannung – vor allem die Förderung von mehr Bewegung“, weiß Hermann Jehl, Leiter des Gesundheitsamts. Kindertagesstätten, die sich für mehr Bewegung einsetzen, können sich in Rheinland-Pfalz zur „Bewegungskita“ qualifizieren lassen. Dieses Konzept möchte der Arbeitskreis allen Kindertagesstätten und Horten im Landkreis Bad Dürkheim und der Stadt Neustadt vorstellen. „Wir möchten den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Lust darauf machen, ihre pädagogische Arbeit mit dem Profil oder einzelnen Elementen der Bewegungskita zu ergänzen. Gegebenenfalls kann dann auch das Qualitätssiegel angestrebt werden“, so Jehl. Durch Infos aus erster Hand sollten beim Besuch in Laumersheim Vorbehalte hinsichtlich des finanziellen und personellen Aufwands ausgeräumt werden. „Wir freuen uns, wenn möglichst viele diese Anregungen aufgreifen. Man muss nicht gleich das Zertifikat erwerben, schon einzelne Elemente können viel bringen. Allgemein möchten wir Bewegung in den Kita-Alltag bringen“, erklärt die zuständige Mitarbeiterin beim Gesundheitsamt, Else Korb-Schwind. Der Arbeitskreis freut sich außerdem über weitere Mitstreiter.

Neustadt: Neuer Service des Gesundheitsamts

Jetzt online zur Infektionsschutz-Belehrung anmelden

Ob hauptberuflich in der Kneipe oder beim Waffelstand vom Vereinsfest: Wer den Kochlöffel schwingt oder Schnittchen drapiert, der muss nachweisen, dass er hygienisch damit umgehen kann. Und wissen in welchen Fällen, etwa bei einer bestimmten Erkrankung, er dies nicht tun darf. Jeder, der erstmals an mehr als drei Tagen im Jahr gewerbsmäßigen Umgang mit Lebensmitteln hat, benötigt gemäß § 43 Abs. 1 des Infektionsschutzgesetzes daher eine „Erstbelehrung“ durch das Gesundheitsamt.

Diese Belehrungen erfolgen üblicherweise als Gruppenbelehrungen im Gesundheitsamt Neustadt nach vorheriger Anmeldung. Seit Anfang Januar besteht die Möglichkeit, sich online anzumelden. Das Bild „Ihr Gesundheitsamt“ (www.kreis-bad-duerkheim.de, Rubrik „Bürgerservice“, rechte Bildschirmseite) führt direkt zur Anmeldung. Pflichtfelder müssen vollständig ausgefüllt werden. Eine Anmeldung ist nur zu den freien Terminen unter „Terminauswahl“ möglich. Dort ist auch die Anzahl der noch freien Plätze zu ersehen. Bei der Anmeldung muss unter anderem eine E-Mail-Adresse angegeben werden, eine Bestätigungsmail wird anschließend versendet. Sollte diese Mail nicht innerhalb weniger Minuten eingehen, könnte sie im Spamfilter gelandet sein. Als weiterer Service ist es möglich, den ausgewählten Termin in einen Kalender (etwa in Outlook) zu übernehmen sowie sich zusätzlich eine Terminerinnerung per Mail schicken zu lassen. Es besteht auch die Möglichkeit, den ausgewählten Termin nachträglich online zu ändern oder abzusagen. Bei einer Absage gehen die eingegebenen Daten verloren und müssen bei einer späteren Neuanmeldung erneut eingegeben werden. Wer sich nicht online anmelden möchte, hat weiterhin die Möglichkeit, sich telefonisch anzumelden: unter 06322/961-7105 montags und mittwochs von 9 bis 11 Uhr, donnerstags von 15 Uhr bis 17 Uhr.

Eine Online-Anmeldung ist nur zu Gruppenbelehrungsterminen zu den vorgegebenen Auswahlterminen möglich. Voraussetzung für eine Gruppenbelehrung ist ein ausreichendes Verständnis der deutschen Sprache. Bei geringem oder keinem Verständnis der deutschen Sprache ist eine Einzelbelehrung mit Hilfe eines Dolmetschers erforderlich. Diese Termine können nur telefonisch vereinbart werden. Für Einzelbelehrungen ist eine Gebühr in Höhe von 60 Euro zu entrichten.

INFO *Gruppenbelehrung: Rund eine Stunde kostet 30 Euro. Termine: immer Mo 14.30 Uhr und Di 9 Uhr im Gesundheitsamt, Neumayerstraße 10, Neustadt. Informationen: www.terminland.de/Gesundheitsamt_bad_duerkheim/*

Geschichte erleben: Drei Angebote für den Nachwuchs auf dem Hambacher Schloss

Kinder! Hinauf zum Schloss!

Die Ausstellung „Hinauf, hinauf zum Schloss!“ bietet mit zahlreichen Medien- und Aktivstationen Geschichte zum Erleben an. Gerade für Kinder gilt: Anfassen und Mitmachen ist nicht nur erlaubt, sondern erwünscht!

Führung: Mit wehenden Fahnen geht es hinauf zum Schloss. Fotos: frei

Besonders spannend sind die Erzählungen des Mädchens Anna. An verschiedenen Stationen der Ausstellung berichtet sie aus den Augen eines Kindes vom Hambacher Fest. In den museumspädagogischen Angeboten tauchen die Kinder auf spielerische und kreative Weise als junge Festteilnehmer in die spannenden Ereignisse des Jahres 1832 ein. Drei spezielle Angebote stehen zur Auswahl:

Inszenierte Kinderführung

Was war da 1832 beim Hambacher Fest überhaupt los? Wie und warum kam es dazu? Anna Maria Abresch, die Gattin des Johann Philipp Abresch, welcher am 27. Mai 1832 die schwarz-rot-goldene Fahne an der Spitze des Hambacher Festzuges trug, kommt aus der Vergangenheit und nimmt die Kinder mit auf eine spannende Zeitreise. So geht es wie damals im Festzug mit wehenden Fahnen und Gesang hinauf zum Schloss, wo Frau Abresch allerhand Spannendes zu berichten weiß.

Workshop: Kinder lernen Demokratie und rufen eigene Forderungen aus.

Inszenierter Kinderworkshop

Im Workshop „Hinauf, hinauf zum Schloss! Eine abenteuerliche Reise zum Hambacher Fest 1832“ wird Geschichte lebendig. Die Möglichkeit, in die Kleider der Festteilnehmer zu schlüpfen, lässt die Kinder nah an das Ereignis des Hambacher Fests 1832 rücken. Auch hier führt Anna Maria Abresch die verkleidete Gruppe durch die Ausstellung und berichtet lebhaft von den damaligen Geschehnissen. Danach darf sich jedes Kind überlegen, wofür es sich in heutiger Zeit lohnt aufzustehen. Unter Trommelwirbel und mit wehenden Fahnen rufen die Kinder ihre Forderungen aus.

Geburtstag: Kinder tauchen spielerisch in die Geschichte ein.

Kindergeburtstag

Mit viel Spaß erlebt das Geburtstagskind mit seinen Gästen ein ganz besonderes Geburtstagsfest. Anna Maria Abresch nimmt die Kinder mit auf eine spannende Reise ins 19. Jahrhundert, natürlich nicht ohne diese vorher mit passender Kleidung auszustatten. Nach der Führung werden je nach Wetterlage im Schloss oder auf dem Schlossgelände Kinderspiele jener Zeit gespielt oder Scherenschnitte gebastelt. So lernen die Kinder auf spielerische Weise die Geschichte rund um das Hambacher Fest und die Lebenswelt der Menschen der damaligen Zeit kennen.

INFO *Alle Angebote richten sich an Kinder von 7 bis 11 Jahren. Buchungen: Tel. 06321/926290 oder info@hambacher-schloss.de*

KINDERTHEATER

Schwere Aufgabe: Pettersson will Findus zum Geburtstag überraschen.

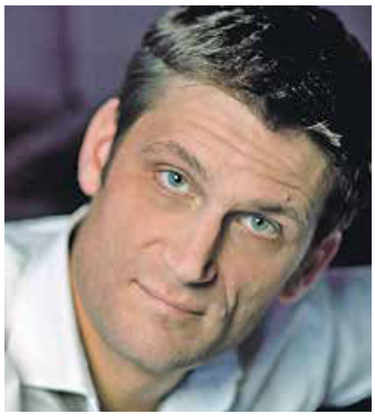
„Pettersson und Findus“ zum Auftakt der Reihe

Sieben Mal in diesem Jahr heißt es „Vorhang auf“ für Kinder! Das Programm ist bunt und abwechslungsreich, die Inszenierungen bringen nicht nur Kinderaugen zum Leuchten.
Neben klassischen Märchen wie „Dornröschen“ und „Rumpelstilzchen“ zeigt das Hambacher Schloss auch modernere Geschichten wie „Pettersson und Findus: Die Geburtstagsmaschine“, welche die Kindertheater-Reihe am 19. April eröffnen wird. Am Abend vor Findus‘ Geburtstag werkelt Pettersson in seiner Werkstatt, aber die Geburtstagsmaschine will noch immer nicht funktionieren! Ständig kommt dem Alten etwas in die Quere: Die Hühner wollen in den Schlaf gesungen und die Maschine muss vor Findus geheim gehalten werden; dazu treiben ihn die Mucklas zur Weißglut mit ihrer Vorliebe für seine Schrauben! Nun ist auch noch Findus beleidigt, weil Pettersson ihn angeraunzt hat. Dabei wollte Pettersson doch die Maschine erfinden, um Findus eine Freude zu bereiten. Oder etwa nicht?
19.4., 11 Uhr, (ab 4 Jahre)
Karten zu 6 Euro gibt es unter Tel. 06321/926290 oder unter info@hambacher-schloss.de

Kabarett 1: Christian Ehring im März auf dem Hambacher Schloss

Anchorman in der Krise

„Hooligans gegen Salafisten, das ist, als würde man sich HIV spritzen, um Ebola zu bekämpfen.“ Das Statement von Kabarettist Christian Ehring sitzt. In seinem Programm „Anchorman – Ein Nachrichtensprecher sieht rot“ nimmt Ehring als Fernsehmann Elmar Stelzwedel das Weltgeschehen ganz genau unter die Lupe.



Mischt Theater, Musik und Satire: Christian Ehring. Foto: Harald Hoffmann

Ehring ist preisgekrönt und als Ensemble-Mitglied des „Kom(m)ödchens“ ebenso bekannt wie als Autor, Komponist und aus dem TV. Seit 2009 ist er zum Beispiel oft in der „ZDF-Heute Show“ zu sehen. Aufs Hambacher Schloss kommt der Kabarettist mit seinem Solo-Progamm. Christian Ehrings „Anchorman“ ist eine eigene Mischung aus Theater, Musik, und hochaktueller politischer Satire: Einst Nummer eins der Nachrichten, wurde Elmar Stelzwedel, ein Nervenbündel mit Fönfrisur, wegen eines Kommentars gefeuert. Er versteht die Welt nicht mehr...

INFO *Do 19. März, 20 Uhr, Karten ab 17,50 Euro unter 06321/926290 oder info@hambacher-schloss.de*

Kabarett 2: Simone Solga im April auf dem Hambacher Schloss

„Im Auftrag Ihrer Kanzlerin“

Lachen in Zeiten der Eurokrise und der sozialen Konflikte – geht das? Und ob! Simone Solga lädt in ihrer Eigenschaft als Kanzlersouffleuse sogar dazu ein! Auf dem Hambacher Schloss darf mitgelacht werden.

„Im Auftrag Ihrer Kanzlerin“ wolle sie als deren Vertraute das Bildungsbürgertum in den Kleinkunsttempeln miteinbinden in die wichtigen politischen Entscheidungen, sagt sie – und nimmt die Weltpolitik dabei schlagfertig aufs Korn: „Freuen Sie sich auf einen Abend der doppelbödigen Unterhaltung, der unverblümten Umschreibung, des schonungslosen Miteinanders und der harmonischen Konflikte. Und, liebe Mitbürger, haben Sie keine Angst: ich kratze nicht ... ich schlage zu!“
Simone Solga ist Ensemblemitglied der Leipziger Pfeffermühle und der Münchner Lach- und Schießgesellschaft. Als Solo-Kabarettistin hat sie 2014 den Deutschen Kleinkunstpreis erhalten.

Schlagfertig: Simone Solga steigt als Souffleuse der Kanzlerin in den Ring.

INFO *Do 16. April, 20 Uhr, Karten ab 17,50 Euro unter 06321/926290 oder info@hambacher-schloss.de*

Organigramm des Eigenb

awb abfallwirtschaftsbetrieb landkreis bad dürkheim

WERKLEITUNG

KUNDENSERVICE

Gebührenveranlagung
Gebührenabrechnung
Kundenberatung
Behälterdienst
(An- und Abmeldung)
Aufträge für Schrott-,
E-Schrott- und Sperrmüll-
abholung

Frank Krick
Leiter

Stephanie Frey

Vorzimmer Werkleitung
Stadt Bad Dürkheim
Kühlschrankabholung

Daniela Böhl

Verbandsgemeinde Deidesheim
Verbandsgemeinde Hettenleidelheim
Verbandsgemeinde Wachenheim
Kühlschrankabholung

Vera Lowinski-Loh

Stadt Grünstadt
Verbandsgemeinde Freinsheim
Verbandsgemeinde Lambrecht
Kühlschrankabholung

Heike Scherer

Gemeinde Haßloch
Verbandsgemeinde Grünstadt-Land
Kühlschrankabholung

TECHNIK

Deponien
Altlasten
Abfallberatung
Wertstoffhöfe
Grünschnittsammelstellen
Öffentlichkeitsarbeit
Abfallverarbeitungsanlagen

Bernd Lache
Leiter

Maik Dietrich

Gewerbekunden
Abfallberatung
Betrieb Wertstoffhöfe

Bernhard Hohenbrink

Abfallberatung
Bereitschaft Gasverstromung
Abrechnung Wertstoffhöfe
Grünschnittsammelplätze

Thomas König

Öffentlichkeitsarbeit
E-Schrott
Photovoltaikanlagen
Gasverstromung
Abfallberatung
Controlling
Einkauf

Susan Konn

Deponiebetrieb
Akquise Anlieferungen
Prüfverfahren
Baumaßnahmen
Deponieberichte
Stoffstrom Deponien

betriebs Abfallwirtschaft

Klaus Pabst
Werkleiter

Bernd Lache
Stellvertretender Werkleiter

Gremienarbeit
Verträge
Vereinbarungen
Satzungen
Rechtliche Fragen
Klageverfahren
Risikomanagement
Controlling

AUSSENSTANDORTE

Peter Hähn
Waagebetrieb
Annahmekontrolle
Wertstoffhof-Dienst

Peter Minich
Grünschnittsammelstelle Bad Dürkheim

Uwe Schanzenbächer
Wertstoffhof-Dienst
Waagebetrieb

Ralf Zahler
Waagebetrieb
Eingangskontrolle
der Deponien

Manuel Busch
Wertstoffhof-Dienst
Eingangskontrolle-
Deponie

Patrick Lang
Wertstoffhof-Dienst
Fahrzeugwartung
Überwachung und
Bereitschaft Gasmotoren und Deponiegasanlage

Jasmin Sutter
Wertstoffhof-Dienst
Waagebetrieb
Waagebtrieb Biokompostwerk

Oliver Kuhn
Wertstoffhof-Dienst
Waagebetrieb
Waagebtrieb Biokompostwerk

FINANZEN RECHNUNGSWESEN

Finanzbuchhaltung
Wirtschafts- und Finanzplanung
Gebührenkalkulation
Mahn- und Vollstreckungswesen
Jahresrechnung/Bilanz

Ursula Spytalimakis
Leiterin

Nicole Andel
Zahlungsein- und ausgang
Rechnungseingang

Alexandra Fischer
Zahlungsein- und ausgang
Rechnungseingang

Simone Nunheim
Mahn- und Vollstreckungswesen

Heike Neumann
Zwangsversteigerungen
Insolvenzen
Vollstreckungswesen

Grafik: Dostal Quelle: Abfallwirtschaftsbetrieb Landkreis Bad Dürkheim/Stand: 18. Dezember 2014

INFOS UND TERMINE

Neue Sprecherinnen des Frauenbeirats gewählt
Verena Kretner, Dr. Isis Ksiensik und Marliese Nitsche sind die drei neuen Sprecherinnen des Frauenbeirats im Landkreis Bad Dürkheim. Sie wurden am 25. November für die nächsten vier Jahre als Vorstehende des Beirats gewählt. Elke Schanzenbächer legte das Amt der Sprecherin nieder. Der Frauenbeirat ist ein unabhängiges Gremium, das die Verwaltung und den Kreistag in Fragen der Gleichstellung berät und die Interessen der Frauen im Landkreis vertritt. Die Sitzungen sind öffentlich: In regelmäßigen Abständen sprechen zumeist Referentinnen zu aktuellen Fragen der Frauenpolitik.

Bezirksverband Pfalz lobt drei Pfalzpreise aus
Der Bezirksverband Pfalz schreibt in diesem Jahr drei Pfalzpreise aus: den Zukunftspreis Pfalz, den Pfalzpreis für pfälzische Geschichte und Volkskunde sowie den Medienpreis Pfalz, die als Hauptpreis (10.000 Euro) und Nachwuchspreis (2.500 Euro) vergeben werden. Außerdem verleiht der Regionalverband in jeder Sparte einen Lebenswerkpreis. Man kann sich selbst bewerben oder vorgeschlagen werden; dabei sollte ein sachlicher oder persönlicher Bezug zur Pfalz bestehen. Über die Vergabe der Preise entscheidet eine Jury. Sie kann pro Preis bis zu fünf Nominierte benennen. Weitere Informationen, darunter die Richtlinien zu den Pfalzpreisen sowie Anmeldeformulare, finden sich unter www.pfalzpreise.de. Bewerbungsschluss ist der 30. April. Der Bezirksverband Pfalz vergibt die Pfalzpreise im Rahmen einer öffentlichen Pfalzpreis-Gala am Sonntag, 22. November, um 18 Uhr im Pfalztheater Kaiserslautern. Bis zu diesem Zeitpunkt bleiben die Preisträger geheim, die neben dem Preisgeld auch eine Trophäe und eine Urkunde erhalten werden.

Neustadt: Lesung zu Benoîte Groult

Wichtige Frauenstimme

Die Gleichstellungsbeauftragten des Landkreises Bad Dürkheim und der Stadt Neustadt an der Weinstraße laden am Sonntag, 1. März, von 10 bis 13 Uhr zu einer Matinee mit Lesung ins Casimirianum (Ludwigstr. 1) in Neustadt ein. Die gebürtige Französin Suzanne Bohn, Kulturjournalistin und literarische Übersetzerin, erzählt vom Leben der Benoîte Groult und liest und kommentiert ausgewählte Originalpassagen aus ihren Büchern. Als französische Einstimmung bieten die Veranstalterinnen von 10 bis 11 Uhr Milchkaffee und Croissants an, um 11 Uhr beginnt die Lesung.

Benoîte Groult, geboren 1920, wächst in einer Zeit auf, in der die Ehe das einzige Ziel eines Mädchens aus gutem Hause ist. Sie wird Lehrerin („für meine Mutter die klassische Karriere einer alten Jungfer"), heiratet endlich mit 24, dafür dreimal hintereinander und macht die Erfahrung, dass sie immer noch nicht dem verlangten Frauenbild entspricht. Erst mit über 40 Jahren beginnt sie zu schreiben. „Der Erfolg ist durchschlagend. Von da an wird sie zur Kämpferin und engagierten Stimme in Frauenfragen, zur ‚Feministin vom Dienst'", weiß Suzanne Bohn. Sie schreibt unter anderem den Romanbestseller des Jahres 1988, „Salz auf unserer Haut", mehrere Autobiografien und bezieht analytisch, witzig, angriffslustig und frech Stellung zu allen Frauenthemen der heutigen Zeit. „Bei Benoîte Groult findet eine Frau Antworten auf alle Fragen – selbst auf die, die sie nicht gestellt hat", so Bohn.

Erzählt vom Leben der Schriftstellerin Benoîte Groult: Kulturjournalistin Suzanne Bohn. Foto: frei

INFO *Eintritt 8 Euro, Kartenvorverkauf unter 06322/961-1009 (Gaby Haas) und 06321/855-357 (Susanne Mehling)*

Bad Dürkheim: Kurs „Selbstverteidigung und Selbstsicherheit" für Frauen ab 50

Schwere Situationen meistern

Tipps und Tricks für den Umgang mit schwierigen Situationen im Alltag können Frauen ab 50 Jahren an einem Vormittag zum Thema „Selbstverteidigung und Selbstsicherheit" kennenlernen und einüben.

In dem Kurs geht es in Theorie und Praxis um die Verbesserung der Wahrnehmung, die Schärfung der Sinne und die Stimme als Mittel zur Verteidigung. Außerdem lernen die Teilnehmerinnen Grenzen zu ziehen und wie sie sich in Gefahrensituationen verhalten und sich am besten wehren können.
Referentin ist Ute Kullmer, Sicherheitsberaterin und Ju-Jutsu-Trainerin. Körperliche Fitness ist jedoch keine Voraussetzung zur Teilnahme. Die Techniken kann jede Frau erlernen, egal wie groß, klein, dick, dünn oder fit sie ist. Vornehmlich geht es um ein selbstsicheres Auftreten und ein paar effektive Tricks zur Abwehr.
Die Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Bad Dürkheim, Gaby Haas, lädt in Kooperation mit dem Mehrgenerationenhaus Bad Dürkheim zu diesem Kurs am Samstag, 14. März 2015, 9 bis 13 Uhr, ins Mehrgenerationenhaus Sonnenblume, Dresdener Str. 2, in Bad Dürkheim ein.

Stopp: Grenzen setzen vermittelt ein Kurs für Frauen. Foto: DDRockstar/Fotolia.com

INFO *Teilnahmegebühr: 7 Euro. Anmeldung ist unbedingt erforderlich unter Tel. 06322/961-1009 (Gaby Haas), die Zahl der Teilnehmerinnen ist begrenzt.*

Metropolregion Rhein-Neckar: Europäisches Filmfestival der Generationen wird auch 2015 veranstaltet

Teilnehmer für Filmvorführungen gesucht

Der Lenkungskreis des Netzwerks Regionalstrategie Demografischer Wandel hat es nun auch formal beschlossen: Das Europäische Filmfestival der Generationen wird auch im Jahr 2015 in der Metropolregion Rhein-Neckar stattfinden.

„Die Entscheidung ist uns leicht gefallen, denn wir waren mit der Resonanz in diesem Jahr sehr zufrieden", so der Vorsitzende des Lenkungskreises und Direktor des Verbandes Region Rhein-Neckar, Ralph Schlusche. Ab sofort können sich wieder Städte, Gemeinden, Institutionen und Organisationen melden, wenn sie bereit sind, eine oder mehrere Filmvorführungen im Rahmen der Veranstaltungsreihe anzubieten. „Wir wünschen uns noch mehr Teilnehmer als letztes Jahr", so der Netzwerkmanager Frank Burkard. Interessensbekundungen für das von 9. bis 16. Oktober stattfindende Filmfestival sind zu richten an Organisationschefin Nadine Petry: 0621/1070847 oder nadine.petry@vrrn.de.
Die vom „Kompetenzzentrum Alter" der Universität Heidelberg veranstaltete bundes- beziehungsweise europaweite Veranstaltungsreihe war im Oktober 2014 in der Metropolregion Rhein-Neckar hervorragend bewertet worden – sowohl die Organisation als auch die Filme. Insbesondere wurde die Auftaktveranstaltung mit Stargast Mario Adorf hoch gelobt. Auch die Gespräche im Anschluss wurden im Schnitt auf sehr hohem Niveau bewertet. „Wir freuen uns über dieses tolle Ergebnis", erklärte Festival-Leiter Dr. Michael Doh von der Universität Heidelberg. Für das Jahr 2015 wurde das Konzept weiter vereinfacht. Für nicht-kommerzielle Veranstalter gilt: „Wir verlangen eine Grundgebühr von 300 Euro und dann für jeden weiteren Film 100 Euro", so Dr. Doh. Dies sei auch eine Reaktion auf die konstruktiven Verbesserungsvorschläge, die im Rahmen der Evaluierung ebenfalls eingegangen seien. Vorstellungen in Zusammenarbeit mit Kinos sind ebenfalls weiterhin willkommen. Hier gelten niedrigere Gebühren, da die Kinos ihre Gema- und Verleihgebühren selbst tragen (Grundgebühr: 200 Euro, jeder weitere Film 75 Euro). Der Auftakt im Jahr 2015 ist im Rahmen der Landesgartenschau in Landau geplant.

„Sandie meets Kosho“: Gitarrist Michael Koschorrek mit Sandie Wollasch. Foto: frei

Bad Dürkheim: Benefizkonzert des Kiwanis-Clubs

„Musik, von der man träumt“ mit „Kosho“ und Sandie

„Sandie meets Kosho“ lautet ganz schlicht der Titel eines hochkarätigen Benefizkonzerts, das der Kiwanis-Club Bad Dürkheim veranstaltet: Michael „Kosho“ Koschorrek, festes Ensemblemitglied der Söhne Mannheims, und Sängerin Sandie Wollasch (Tab Two) treten gemeinsam am Samstag, 7. Februar, um 20 Uhr zugunsten der Kinder im Frauenhaus „Lila Villa“ in der Burgkirche in Bad Dürkheim auf.

Sigrun Reimer, die Präsidentin des Kiwanis-Clubs, freut sich: „Das sind zwei Ausnahmemusiker, die für unser Benefizkonzert zugesagt haben!“ Und das ist nicht zu viel versprochen, denn Michael „Kosho“ Koschorreck spielt seit 40 Jahren Gitarre und hat schon mit bekannten Größen wie André Heller, Wallis Bird, Les McCann, Queen Ester Marrow und Nena zusammengearbeitet. Und damit nicht genug: Er ging unter anderem mit Santana auf Tournee und ist seit 14 Jahren festes Mitglied der Band „Söhne Mannheims“.
„Wir wollen Musik zu etwas machen, das noch mehr ist als das: Musik, von der man träumt“, beschreibt Sängerin Sandie Wollasch, seine Duopartnerin für diesen Abend, ihrer beider Anspruch. Die Sängerin und Komponistin mit der einprägsamen Stimme hat ihre große musikalische Bandbreite schon in Auftritten mit dem Ulmer Hip-Jazz-Duo Tab Two unter Beweis gestellt. Hinter Tab Two verbergen sich Bass-Legende Hellmut Hattler und Trompeter Joo Kraus. Auch hat sie eng mit Pit Baumgartner (De-Phazz) zusammengearbeitet und war 2014 mit der SWR-BigBand & Götz Alsmann auf Tour. Sandie und „Kosho“ präsentieren ausschließlich eigene Songs, die durch ihr Zusammenspiel im neuen Sound erklingen. „Lachen – Tanzen – Leichtigkeit... Wer wünscht sich nicht so ein unbekümmertes Leben? Doch nicht jedem ist dies beschieden“, erinnert Reimer an den guten Zweck der Veranstaltung. „Gerade Kinder nehmen oft schon in jungen Jahren an Herz und Seele Schaden!“ Kiwanis sei eine weltweite Organisation von Freiwilligen, die sich aktiv für das Wohl von Kindern und der Gemeinschaft einsetzen. Der Kiwanis-Club Bad Dürkheim spende daher den Erlös des Konzerts zu 100 Prozent für die Kinder im Frauenhaus „Lila Villa“ in Bad Dürkheim.

INFO ***Karten: Musikhaus Haas (Weinstr. Süd) und Naturkostladen „Herrlisch“ (Römerstr.) in Bad Dürkheim oder unter 0172/7405442. Informationen: http://bad-duerkheim.kiwanis.de***

Haßloch: Sommertagsumzug am 8. März

Der Größte seiner Art

Am 8. März startet wieder der Sommertagsumzug in Haßloch. Dieses Jahr geht er bereits zum 29. Mal auf die Strecke.

Das ganze Großdorf ist dabei: Vereine, Kindertagesstätten, Musikgruppen, Organisationen und Unternehmen präsentieren sich auf einer mehr als zwei Kilometer langen Umzugsstrecke den Einwohnern und zahlreichen Besuchern. Der Festzug ist in der Region der größte seiner Art und weit über Haßlochs Grenzen bekannt. Er endet nach etwa zwei Stunden mit einer traditionellen Winterverbrennung. Bis in die Abendstunden wird mit Musik und Unterhaltungsprogramm auf dem Schulhof der Schillerschule gefeiert. Bevor der Umzug um 14 Uhr startet, wird die Sommertagsprinzessin um 13.45 Uhr auf der Bühne in der Schillerstraße gekrönt.
Informationen: www.hassloch.de

Weg mit dem Winter: Symbolischer Akt beim Sommertagsumzug. Foto: Haßloch

INFOS UND TERMINE

Improvisationstheater-Kurse der Volkshochschule

Karin Hünninghaus ist eigentlich Autorin und Journalistin. Aber sie hat auch ein Faible fürs Theater. Und zwar für ein ganz spezielles: Unter dem Motto „Mach doch mal Theater!“ gibt sie bei der Volkshochschule einen Kurs „Improvisationstheater für Erwachsene“. Beim Improvisationstheater gibt es kein Drehbuch, somit sind Spontanität, Kreativität, Einfühlungsvermögen und Wahrnehmung gefragt. Schauspielerin Rayen del Solar Bahamondes steht Hünninghaus als Kursleiterin zur Seite. Termine: Sa 11.4. und Sa 25.4., 10-16 Uhr, Freinsheim, Retzerhaus. Improvisationstheater-Kurse geben sie auch für Kinder von 9 bis 12 Jahren. Diese können ihre Persönlichkeit entfalten, die soziale Kontaktfähigkeit steigern, ihr Selbstbewusstsein stärken und Spaß haben: Fr 27.3., 14-16 Uhr, und Sa 28.3., 10-16 Uhr, Freinsheim, Retzerhaus. Info/Anmeldung: 06353/9357272

Sabine Küssner vermittelt Bildung

Integrationskurse, Hauptschulabschluss, Sprachkurse, Jugend musiziert – das ist grob das neue Aufgabenfeld von Sabine Küssner (Foto). Sie hat zum 1. Juli 2014 den Bereich von Hans Kubischta bei der Kreisvolkshochschule (Kvhs) Bad Dürkheim übernommen. Ihre erste Bilanz: „Die Arbeit mit den Menschen macht mir großen Spaß. Organisieren, Ideen einbringen, gerade die jungen Leute zu betreuen, die auf eine Qualifikation hinarbeiten – das mache ich sehr gerne.“ Der Hauptteil ihrer Arbeit ist der Bereich Integration, mit den Integrationskursen, Einbürgerungstests und den entsprechenden Abrechnungen. Aber auch die telc-Prüfungen, Alphabetisierung und allgemein Sprachkurse fallen in ihr Gebiet. Dazu kommt noch Mitarbeit für Presse und Programmheft. „Ich freue mich, jetzt Teil der Kreisvolkshochschule zu sein.“

Grünstadt: Multifunktionales Beachfeld an der IGS und Realschule plus eingeweiht

Ersehnter Sandplatz für viele Sportarten

Drei Jahre mussten die Schüler in Grünstadt warten, im November wurde es endlich eingeweiht: Das multifunktionale Beachfeld an der IGS und Realschule plus. Volleyball, Fußball, Badminton – der Sandplatz kann für viele Sportarten genutzt werden.

Strahlende Gesichter: Landrat Ihlenfeld durchschneidet das Band. Foto: KV/Müller

Die Idee hatten die Lehrer der Integrierten Gesamtschule (IGS) Philipp Müller und Christina Reinhold 2011: ein großes Beachvolleyballfeld – etwa 800 Quadratmeter – sollte an die Schule, das vielfältig genutzt werden kann. Doch es sollte bis 2014 dauern, bis die ersten Schülerinnen und Schüler auf dem Sand toben konnten. Fußball, Handball, Badminton, Ausdauertraining – Ideen gibt es schon viele, was alles auf dem Platz passieren kann. Nach den Sommerferien haben die ersten Schüler das Feld schon getestet, am 26. November wurde es offiziell eingeweiht. In der langen Projektphase bekam die Schule Unterstützung von allen Seiten: Über 37.000 Euro sind insgesamt an Spendengeldern zusammen gekommen. Den größten Teil „erarbeiteten“ die Schüler der IGS selbst, mit einem Spendenlauf, der 22.700 Euro einbrachte. Kurzfristig gab es die letzte Finanzspritze im vergangenen Juni mit 5000 Euro von der Dietmar-Hopp-Stiftung. Lehrer, Schüler und Eltern arbeiteten gemeinsam dafür, das Beachfeld entstehen zu lassen. Immer wieder sprang jemand für die Arbeiten ein, auch der Bauhof der Stadt Grünstadt unterstützte tatkräftig. „Und ohne den Förderverein der Schule wäre das alles nicht möglich gewesen“, dankte der Schulleiter Uwe Chormann.

Bei der feierlichen Eröffnung des multifunktionalen Beachfelds, umrahmt von Auftritten der Schulband und des Popchors, übergab Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld im Namen des Schulträgers Landkreis Bad Dürkheim symbolisch einen Volleyball an Schulleiter Chormann. Ihlenfeld ist sich sicher: Das Feld wird eine breite Nutzung finden. „Beachvolleyball ist ein sehr beliebter Sport, der außerordentliche Ausdauer und Kondition erfordert.“ Als Schule sei es heute wichtig, ein Profil zu entwickeln, was mit diesem modernen Sport sehr gut gelinge. „Die Anlage ist auch ein Baustein für den Sport außerhalb des Unterrichts, was die Schule mit Blick auf die baldige Oberstufe aufwertet.“ Der Landkreis hat das Beachfeld finanziell bei der Zaunanlage und der Anschaffung von Materialien wie Tore, Volleyballnetze und einer Hütte unterstützt. Außerdem bei Bauantrag, Schriftverkehr und anderen Verwaltungsangelegenheiten. „In der Zukunft werden wir als Kreis die Anlage auch unterhalten“, sicherte Ihlenfeld zu. Der Grünstadter Bürgermeister Klaus Wagner lobte das große ehrenamtliche Engagement der Schule, das zeige, welch hervorragende Schulgemeinschaft bestehe. „Es ist ein großer Tag für uns nach drei Jahren Projektzeit“, sagte Schulleiter Chormann. „Wir sind sehr stolz, dass wir jetzt eine attraktive Sportstätte für viele Sportarten haben und die Initiative dafür aus der Schulgemeinschaft heraus entstanden ist.“ In dieser Größe gebe es in Rheinland-Pfalz nur noch in Germersheim ein entsprechendes Beachfeld.

Bad Dürkheim: Lehrküche an der Berufsbildenden Schule modernisiert

„Sonnenstrahl“ für Fachschüler

Ein „sonniges Verhältnis“ herrsche zwischen Berufsbildender Schule (BBS) Bad Dürkheim und dem Schulträger Landkreis Bad Dürkheim, betonte Schulleiter Arno Morgenstern. Ein weiterer „Sonnenstrahl“ stelle hierbei die modernisierte und neu ausgestattete Lehrküche an der Schule dar: Sie wurde im November offiziell vom Landkreis übergeben.

Thomas Köhler, Leiter der Lehrküche, erläutert Landrat Ihlenfeld die Küche und die Arbeitsergebnisse der Schülerinnen und Schüler. Foto: KV/Fickus

Hier werden die Schülerinnen und Schüler der Berufsfachschulklasse für Ernährung und Hauswirtschaft ausgebildet. Insgesamt investierte der Landkreis rund 60.000 Euro für die Modernisierungsmaßnahmen. Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld betonte bei der Einweihung der Lehrküche, dass der dringende Bedarf bestand, den Schülerinnen und Schülern ein moderne und professionell ausgestattete Lehrküche für die Ausbildung zur Verfügung zu stellen. An zwei Tagen in der Woche können die jungen Köche die Gäste des angrenzenden Schulbistros von ihren Fähigkeiten überzeugen, wenn sie neben dem Kochen auch den Service dort übernehmen.

BIS 16. MÄRZ ANTRAG AUF LERNMITTELFREIHEIT STELLEN

Wenn das Einkommen der Eltern die gesetzlich festgelegte Einkommensgrenze unterschreitet, können Kinder kostenlos an der Schulbuchausleihe teilnehmen. Dazu muss ein Antrag auf Lernmittelfreiheit gestellt werden, der nach den Weihnachtsferien in den Schulen ausgeteilt wurde. Wer keinen bekommen hat, kann in der Schule nachfragen. Die Lernmittelfreiheit muss jedes Schuljahr neu beantragt werden und wird nach dem Einkommen des Vorvorjahres bestimmt. Für das Schuljahr 2015/16 ist damit das Einkommen von 2013 relevant, es werden aber auch Unterlagen von 2014 akzeptiert. Schülerinnen und Schüler haben Anspruch auf Lernmittelfreiheit, wenn sie mit beiden unterhaltspflichtigen Eltern zusammenleben und das gemeinsame Jahreseinkommen des Kindes und der Eltern zusammen 26.500 Euro im Jahr nicht überschreitet. Gleiches gilt, wenn ein Elternteil in einer eheähnlichen Gemeinschaft lebt. Lebt das Kind bei nur einem Elternteil (ohne Partner), darf das Einkommen 22.750 Euro nicht überschreiten. Bei mehreren Kindern im Haushalt erhöht sich die Einkommensgrenze. Für jedes weitere Kind erhöht sich der Betrag um 3750 Euro. Leben Schülerinnen oder Schüler nicht bei den Eltern, sondern zum Beispiel in einem Heim oder einer betreuten Wohnform, darf das eigene Einkommen 19.000 Euro im Jahr nicht übersteigen. Zur Berechnung wird das maßgebliche Einkommen herangezogen, dieses entspricht in der Regel dem Bruttoeinkommen (von 2013 für das Schuljahr 2015/16) vermindert um die Werbungskosten. Ist zu erwarten, dass das Einkommen 2015 wesentlich geringer sein wird als 2013 oder 2014, kann auf Antrag das niedrigere Einkommen berücksichtigt werden. Dies ist mit der Antragsstellung nachzuweisen.

Alle Schulbücher und sonstige Druckschriften wie zum Beispiel Arbeitshefte werden im Rahmen der Lernmittelfreiheit kostenlos zur Verfügung gestellt. Arbeitshefte, die von den Schülerinnen und Schülern ausgefüllt werden, müssen nicht zurückgegeben werden. Alle sonstigen Unterrichtsmaterialien wie Lektüren, Taschenrechner oder Schreibmaterial werden auf eigene Rechnung gekauft.

Der Antrag auf Lernmittelfreiheit muss bis 16. März beim zuständigen Schulträger gestellt werden: Für die weiterführenden Schulen ist das der Landkreis Bad Dürkheim. Der Antrag kann direkt bei der Kreisverwaltung oder in der Schule (mit der Aufschrift „An den Schulträger, Betreff: Schulbuchausleihe“) abgegeben werden. Das Schulamt bittet darauf zu achten, dass der Antrag vollständig ausgefüllt und unterschrieben ist und die entsprechenden Belege (Einkommensteuerbescheid oder Arbeitgeberbescheinigung über Bruttolohn) beigelegt werden.

Deidesheim: Interreligiöse Schulfeier der IGS

Gemeinsam Toleranz gefeiert

„Sag Nein zu Intoleranz!“ Das war das Motto der dritten interreligiösen Schulfeier der IGS Deidesheim/Wachenheim, die die Schulgemeinschaft am 19. November in der Pfarrkirche St. Ulrich in Deidesheim feierte. Am 21. November wurde sie in Wachenheim wiederholt.

Alle Weltreligionen in einer Feier vereinen und gemeinsam für Toleranz werben, das möchten die interreligiösen Schulfeiern. Im November waren dazu auch Asylbewerber aus verschiedenen Ländern gekommen, die in der Verbandsgemeinde wohnen. „An unserer Schule sind alle Religionen vertreten und manche von uns glauben auch nicht an Gott. Aber wir gehören alle zusammen, egal welche Religion und Hautfarbe“, sagte Schulleiter Georg Dumont zu Beginn. „Toleranz findet bei uns vor Ort statt, das sehen wir gerade beim Thema Asyl. Gemeinsam möchten wir Toleranz feiern.“

Brandaktuelles Thema

Auch Kaplan Chandra sagte, wie aktuell das Thema gerade sei, wo immer mehr Flüchtlinge nach Deutschland kommen. „Daher sagen wir nein zu Intoleranz.“ Die Feierstunde wurde von den Schülerinnen und Schülern selbst gestaltet. Es wurden Lieder vorgetragen, die für Toleranz stehen, und deren Text analysiert. Alanna Braun sang „Imagine“ von John Lennon, begleitet von Zoe Collantes Casado am Keyboard, dazu zeigte der Beamer Bilder zum Thema friedliche Welt, die die Ethikkurse der Stufe acht und neun gestaltet hatten. Schülersprecher Joshua Lacy interpretierte danach die Lyrics: „John Lennon beschreibt seine Enttäuschung über die Welt, wie sie war und ist.“ Er drücke darin seine Sehnsucht nach einer friedlicheren Welt aus, ohne Religion, Nationalismus und Privateigentum – das könne man kritisch sehen, aber sein Wunsch nach Frieden sei eine universelle Botschaft.

„Islam ist eine Friedensreligion.“

Die Schüler Milana Oberländer und Alexander Kauth sprachen über die aktuelle Lage in Syrien und dem Irak. Zehsra Temel von der muslimischen Gemeinde Bad Dürkheim erklärte, was der Islam zum Krieg sagt: „Islam ist eine Friedensreligion.“ Jeder Terrorakt sei verboten, sage der Koran, „ihr seid alle Geschwister, egal welche Hautfarbe und Religion ihr habt.“ Die Klasse 6d präsentierte den Song „Zuhause“ von Adel Tawil und zum Abschluss der Feier „Halleluja“.

Die Schule beschäftigt sich das ganze Jahr über mit Toleranz und ist „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“. Die achte Klasse hat im Fach katholische Religion Plakate zum Umgang mit Menschenwürde gestaltet, der Ethikkurs des Jahrgangs zehn einen Film zu Thema produziert: „Toleranz betrifft uns jeden Tag in der Schule, schon auf dem Weg dorthin, immer.“ Am Ende konnten die Schüler Wünsche für das Schuljahr auf Zettel schreiben, die in der Schule an einen Baum gehängt wurden. Dabei ging es nicht um Geschenke, sondern um ganz persönliche Wünsche für die Klasse, die Schule oder allgemein – Wünsche an das neue Jahr: So wünschte sich jemand, dass „eine bestimmte Lehrerin an der Schule bleibt“, jemand anders eine „bessere Unterrichtsgestaltung“ oder „Friede und Solidarität“. „Es braucht Kraft, um nein zu sagen zu Intoleranz“, schloss Dumont die Feier.

Betont in ihrer Rede, dass der Islam Terrorakte verurteilt: Zehsra Temel.

Ausblick: Die Schüler schreiben Wünsche auf grüne Zettel.

Zum Nachdenken: Songs und Textinterpretationen. Fotos: KV/Müller (3)

Bad Dürkheim: Neuer Migrationsbeirat konstituiert sich

„Ermessensspielräume mitgestalten“

Im Dienste von Migranten und Flüchtlingen: Am 19. Januar hat sich der im November neu gewählte Beirat für Migration und Integration des Landkreises Bad Dürkheim konstituiert. Seine 15 Mitglieder – zehn direkt von den Migrantinnen und Migranten der Region gewählt, fünf Vertreter der Parteien – treten in den nächsten fünf Jahren wieder für die Interessen von Menschen mit Migrationshintergrund ein, helfen bei Problemen und sind das Bindeglied zur Verwaltung.

Zu Beginn der konstituierenden Sitzung verabschiedete Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld diejenigen, die zur aktuellen Periode aus dem Beirat ausscheiden. „Wir haben immer gut zusammengearbeitet und ich bin mir sicher, das wird so weitergehen. Es ist notwendig, dass wir vorurteilsfrei und offen sind und unsere Gemeinschaft pflegen. Wir wollen nicht, dass fremdenfeindliches Gedankengut weitergetragen wird.“ Er dankte dem Beirat für die Hilfe, die er leistet, er sei eine große Unterstützung für alle Migranten und Flüchtlinge. Besonders bedankte sich Ihlenfeld bei Olivier Farge, der den Vorsitz des Beirats abgibt. „Sie haben auch unterschiedliche Blickwinkel zusammengebracht und gemeistert.“ Neuer Vorsitzender des Beirats wird Ernst Bedau, seine Vertreterinnen sind Anna Breier und Lara Jennings. „Das Amt für Migration und Integration setzt die Gesetze um, wir haben die humanitären Dinge im Blick. In diesem Sinne möchten wir Ermessensspielräume kreativ mitgestalten und gemeinsam an einem Strang ziehen“, sagte Bedau nach seiner Wahl zum Vorsitzenden. Die Sprechstunde, immer am ersten Donnerstag im Monat zwischen 16 und 18 Uhr im Kreishaus möchte der Beirat beibehalten. Hier können Probleme ohne Voranmeldung mit Beiratsmitgliedern besprochen werden. Die abendlichen Sitzungen des Beirats für Migration und Integration sind öffentlich, die nächste ist für 18. Februar geplant.

Mit neuen Mitstreitern: der Migrationsbeirat des Landkreises. Foto: KV/Müller

Die Mitglieder des Beirats für die Wahlperiode 2014 bis 2019: Ernst Bedau (Deidesheim), Kamilla Beris (Dänemark; Bad Dürkheim), Anna Breier (Russland; Bad Dürkheim), Etienne Farge (Grünstadt), Olivier Farge (Frankreich; Grünstadt), Bernd Frietsch (Kleinkarlbach), Lara Jennings (Bad Dürkheim), Agnes Kaufmann (Malaysia; Haßloch), Bayram Türkoglu (Türkei; Grünstadt), Inci Uzun (Türkei; Haßloch); Vertreter der Fraktionen: Birgit Groß (CDU), Andrea Germann (SPD), Maren Show (FWG), Rudolf Hoffmann (Grüne). FDP und AfD teilen sich mit ihrem Sitz die Wahlperiode, den ersten Teil übernimmt die AfD.
Ausgeschieden sind: Marija Berac, Ainie Boussalah, Mustafa Cimsit, Antonio Parra Sanchez, Eleni Thimiani; Vertreter der Fraktionen: Reinhold Niederhöfer (SPD), Eugen Eibel (FWG), Heidi Langensiepen (FDP), Ellen Messner-Vogelesang (Grüne).

INFO

Lokaler Aktionsplan Bad Dürkheim (LAP)
Gegen Rechts, für mehr Toleranz: Projekte und Initiativen, die sich dafür eingesetzt haben, bündelte im Landkreis bis Ende 2014 der LAP. Er wurde wiederum durch verschiedene Bundesprogramme gefördert, zuletzt im Rahmen von „Toleranz fördern – Kompetenz stärken". Dieses Förderprogramm, das am 1.1.2011 gestartet wurde, lief zum 31.12.2014 aus. Der Landkreis kann diese finanzielle Lücke für den Aktionsplan nicht füllen. Seit 1.1. gibt es den LAP daher nicht mehr. Der LAP war seit 2007/2008 beim Landkreis Bad Dürkheim angesiedelt. Bis zu 19 Projekte startete der LAP pro Jahr. Aus dem Bundesprogramm flossen dafür pro Jahr 45.000 Euro insgesamt. Neben den Aktionen wurden auch Werbemittel und die Stelle der Koordinatorin Diana Hübner-Wendel aus den Fördermitteln finanziert. „Es gab so viele tolle Projekte, wir gehen davon aus, dass der LAP so nachhaltig war, dass er auch ohne uns weiterwirkt", so der Erste Kreisbeigeordnete Claus Potje.

Rückblick und Höhepunkte
Initialzündung im Jahr 2007
Zwei Häuser im Landkreis wurden von der NPD angemietet. Die Partei wollte dort einen Jugendtreff einrichten. Das war die Initialzündung für die Gründung des LAP. Er stand unter dem Motto „LAP – Zusammen stark" und wurde zunächst vom Bundesprogramm „Vielfalt tut gut" gefördert. Erste Initiativen folgten. In den Folgejahren gab es zum Teil bis zu 20 Aktionen. Hier ein paar Beispiele:
2007: Das Album „Tolleranz" wird aufgenommen: Jugendliche singen und rappen in verschiedenen Sprachen, werben musikalisch für Toleranz und geben Schulkonzerte.
2009: Die Landjugend aktiviert 18 Jugendliche, die aus Protest gegen rechte Sprayer eine viertägige Kerwe in Erpolzheim organisieren. Auf dem Programm stehen Live-Musik und eine Ausstellung zum Thema „Jugend für Vielfalt und Toleranz"
2009: Die erste „Ich bin stolz"-Kampagne steigt (2014 wiederholt, siehe Beitrag rechts).
2012: Courage Scouts werden ausgebildet. Sie fördern Zivilcourage an Schulen. Rund 25 Schulen veranstalten einen gemeinsamen Jugendkongress gegen Rechts.
2013: Eine Ausstellung beleuchtet die Gräueltaten der NS-Psychiatrie in der Pfalz. Sie erreicht 720 Besucher, davon 350 Schüler. Die Thematik wurde auch im Unterricht aufgegriffen.
2014: Die Aktionswoche Demenz „Vergessenes Leben" mit insgesamt sieben Veranstaltungen lockt 330 Besucher.

Plakate bringen zusammen, was viele nicht erwarten: Menschen mit Migrationshintergrund, die gut integriert sind.

Landkreis Bad Dürkheim: Plakate werben für Toleranz

Stolz auf bunte Vielfalt

„Ich bin stolz, ein Deutscher zu sein" – mit diesem Satz sprachen zum Jahresende ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger von großen Plakaten im ganzen Landkreis Bad Dürkheim. Zwei männliche und zwei weibliche Models unterschiedlicher Herkunft warben mit diesem Satz für mehr Toleranz. Die dazugehörigen Lebensgeschichten sind auf der Homepage des Lokalen Aktionsplans Bad Dürkheim abrufbar.

Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms „TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN".
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
TOLERANZ FÖRDERN KOMPETENZ STÄRKEN

Zum ersten Mal startete die Plakataktion 2009, vor Weihnachten 2014 wurde sie neu aufgelegt. Träger ist das Protestantische Dekanat Bad Dürkheim in Kooperation mit der Kreisverwaltung Bad Dürkheim. „Es ist eine Zusammenarbeit zwischen Politik und Kirche, über die wir sehr froh sind", so der Erste Kreisbeigeordnete Claus Potje. „Es ist ein wichtiges Thema, ich freue mich, dass wir die Kampagne nochmal machen konnten."

„Sprache hat Macht"

Die Grundidee ist auch fünf Jahre später noch die gleiche: „Es kann nicht sein, dass eine Klientel die Sprache besetzt und andere sie nicht mehr benutzen", sagt Dekanin Ulla Hoffmann. Sie meint damit Begriffe wie Stolz, Ehre, Heimat – ein ganzes Wortfeld, das durch rechtsextreme Parolen negativ besetzt ist. „Die Sprache hat Macht. Aber wir geben Inhalte auf, wenn wir Sprache aufgeben. Wir sollten Sprache vollständig benutzen können und dürfen uns das nicht nehmen lassen." Die Plakate bringen das zusammen, was der Betrachter zunächst nicht erwartet. „Doch das ist Realität in unserem Land. Es ist normal, dass Deutschland bunt ist", betont die Dekanin. Gerade in einer Zeit, in der Deutschland immer mehr Flüchtlinge empfängt, sei es wichtig, dass wir uns dessen bewusst werden. Und dass wir mehr voneinander wissen. „Wir brauchen viel Wissen, das fehlt momentan. Wir müssen mehr übereinander erfahren." Das helfe, Ängste abzubauen und besser miteinander umzugehen. Die Plakatkampagne macht auf die verschiedenen Kulturen, die alle zu Deutschland beitragen, aufmerksam und hilft, die Sprache wieder an sich zu nehmen. Hoffmann und Potje sprechen von einer „wirkungsvollen Aktion", sie hätten schon viele positive Rückmeldungen erhalten.

Geschichten der Integration

Die 19 Plakate hingen ab 21. November, ab 16. Dezember bis mindestens 29. Dezember hingen sogar 34 Stück über den ganzen Kreis verteilt. Die Integrationsgeschichten sind auf der Homepage *www.lap-duew.de* zu finden. Zusätzlich wurden Postkarten an verschiedenen Plätzen verteilt, die direkt die Geschichten erzählen. Zu sehen sind Models, keine Gesichter aus dem Landkreis. Auch die Lebensgeschichten sind von realen Geschichten inspiriert, aber abgewandelt. „Wir hatten echte Menschen mit ihren Geschichten aus der Region, die gerne mitmachen wollten. Aber der Verfassungsschutz hat uns davon abgeraten", erklärt Hoffmann. Die Sicherheit der Personen sei in Gefahr. „Es gibt Leute, die nicht damit klar kommen, dass diese Personen zu ihrer deutschen Nationalität stehen." Auch in dieser Hinsicht zeige die Kampagne, dass rechtes Gedankengut leider in Deutschland allgegenwärtig ist. „Dem muss man sich stellen."

Aktion wieder aufleben lassen

Die Großraumkampagne für Werbeflächen war eine Aktion des Lokalen Aktionsplans, der im Rahmen des Bundesprogramms „Toleranz fördern – Kompetenz stärken" des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert wurde. Dekanin Hoffmann kann sich gut vorstellen, die Aktion immer wieder aufleben zu lassen. „Sprache schafft Wirklichkeit. Wir dürfen sie uns nicht von der braunen Ecke wegnehmen lassen."

Landkreis Bad Dürkheim: Fleischfarbenes Knabenkraut als Orchidee des Jahres fast augestorben

Anspruchsvolle Rarität mit lila Blüten

Orchideen üben auf viele Menschen eine gewisse Faszination aus und gelten als wertvoll. Auch in modernen Zeiten noch, in denen exotische Exemplare mit wunderschönen Blüten gezüchtet und längst nicht mehr so teuer gehandelt werden wie früher, als sie noch aufwändig in Übersee eingesammelt und verschifft werden mussten. Auf die wildwachsenden heimischen Orchideenarten haben Experten und organisierte Fankreise bundesweit ein Augenmerk. Eine Orchideenart gehört auch stets zur „Natur des Jahres". Jetzt haben die Arbeitskreise Heimische Orchideen (AHO) das Fleischfarbene Knabenkraut (Dactylorhiza incarnata) zur Orchidee des Jahres gekürt.

Zur Orchidee des Jahres gekürt: das Fleischfarbene Knabenkraut (Dactylorhiza incarnata). Foto: Horst Roudensky

„Sie sind eine der jüngsten Pflanzenfamilien der Erde, zugleich eine der Größten. (...) Sie besiedeln alle Gebiete der Erde, mit Ausnahme der Vollwüsten und permanent mit Eis bedeckten Flächen. Sie wachsen im Boden, in Sümpfen, auf Felsen, auf Bäumen, sogar manchmal auf Kakteen. Manche blühen unterirdisch, wie durch Zufall in Australien beim Pflügen entdeckt wurde", berichtet German Senger von der Orchideen-Gesellschaft Kurpfalz mit Sitz in Mannheim. Ihn fasziniere die Vielfalt und die perfekte Anpassung der Vertreter dieser Pflanzenfamilie an den jeweiligen Lebensraum. „Sie sind sehr spezialisiert, zum Beispiel auf ganz bestimmte Bestäuber", weiß Senger. Genau das wird für sie mitunter zum Problem: Fällt ein wichtiger Faktor in ihrem jeweiligen Ökosystem weg, kann die Orchideenart an dieser Stelle nur schwerlich überleben.

Weltweit besonders geschützt

Deshalb stehen Orchideen weltweit unter dem besonderen Schutz des Washingtoner Artenschutzübereinkommens. Europaweit sind sie nach einer EG-Verordnung geschützt und auch das Bundesnaturschutzgesetz listet die heimischen Orchideen als geschützte Art. „Das heißt: Pflücken und ausgraben sind verboten", betont Heino Meyer, Landespfleger bei der Kreisverwaltung Bad Dürkheim. Entsprechend steht die Orchidee des Jahres ebenfalls unter Schutz. Das Fleischfarbene Knabenkraut, seltener auch Steifblättriges Knabenkraut genannt, findet sich bundesweit und landesweit auf der Roten Liste und gilt als „stark gefährdet". Wie alle anderen Orchideenarten ist es auf ein ganz spezielles Ökosystem angewiesen. Sein Lebensraum sind meist ungedüngte, spät gemähte Feucht- und Nasswiesen, gelegentlich Niedermoore und lichte Feuchtwälder. „Im Landkreis Bad Dürkheim ist das Fleischfarbene Knabenkraut wie in vielen anderen Regionen durch den starken Rückgang von ungedüngten Feuchtwiesen fast ausgestorben. Zwei letzte Vorkommen sind der unteren Naturschutzbehörde nur noch nahe der nördlichen Kreisgrenze Hettenleidelheim/Eisenberg, dort möglicherweise nur noch auf Eisenberger Gemarkung, und im Bereich der südlichen Kreisgrenze Haßloch/Neustadt bekannt", erörtert Meyer.

Unterirdisches Überwintern

Zu erkennen gibt sich die Orchidee des Jahres aber selbst dort, wo sie noch vorkommt, nur für kurze Zeit im Jahr: Auffällig sind die lila Blütenstände während der Blütezeit von Mai bis Mitte Juni. „Das Fleischfarbene Knabenkraut ist ein Geophyt, er wurzelt im Erdreich", erörtert Meyer. Im Herbst sterben die oberirdischen Pflanzenteile nach der Samenreife ab, die Überwinterungsorgane liegen unterirdisch.

Während der Samenreife verbreitet der Wind die winzigen Samen. Diese können nur mit Hilfe von Pilzen keimen, von denen sie Nährstoffe beziehen. Auch die fertig entwickelte Pflanze lebt in Symbiose mit Wurzelpilzen. Meyer: „Deshalb und wegen der genannten sehr spezifischen Standortansprüche ist der Versuch, Orchideen illegal aus der Natur in den heimischen Garten zu verpflanzen, regelmäßig zum Scheitern verurteilt."

Im Aberglauben galten die am Johannistag ausgegrabenen Knollen wegen ihrer Form übrigens als Glücksbringer, genannt Johannishändchen: Die Wurzelknollen sind fingerförmig. Das Fleischfarbene Knabenkraut trägt deshalb in einigen Gegenden Deutschlands den Namen Fleischfarbene Fingerwurz, was im Grunde besser passt. Meyer: „Die deutsche Bezeichnung Knabenkraut umfasst zwei einander sehr ähnliche Orchideengattung: Dactylorhiza und Orchis. Der Name Knabenkraut leitet sich vom griechischen Wort für Hoden ab und nimmt Bezug auf Form und Aussehen der Wurzelknollen der Gattung Orchis."

Zur Sache: Orchideenschutz und Orchideenschützer

Das Fleischfarbene Knabenkraut wurde von den Arbeitskreisen Heimische Orchideen (AHO) zur Orchidee des Jahres gewählt. Die AHO sind nach eigenen Angaben regional in Deutschland tätige Vereine, deren Mitglieder sich mit der Erforschung und Erhaltung von in Deutschland wild vorkommenden Orchideen befassen.

Viele Orchideenarten kommen in Biotopen vor, die in Mitteleuropa erst durch historische Bewirtschaftungsweisen entstanden sind. Werden diese aufgegeben, verlieren die Flächen ihre Habitateignung für viele an die offene Kulturlandschaft angepasste Arten. „Erkennen, erfassen, erforschen, erhalten", haben sich die Mitglieder der Arbeitskreise auf ihre Fahnen geschrieben. Gefährdete Biotope mit Orchideenbestand werden nach Möglichkeit gepachtet oder gekauft, um die Pflanzen zu schützen. Diese werden von den Orchideenschützern auch gepflegt. Über ihre Aktivitäten informieren die AHO in Fachvorträgen bei Naturschutzverbänden, Heimatvereinen und auch Schulen. Auch durch Fotoausstellungen auf Messen, bei Naturschutzbehörden und -verbänden und bei Exkursionen wird auf die Schönheit und Gefährdung der Orchideen und ihrer Lebensräume aufmerksam gemacht. Das gleiche Ziel verfolgen die Orchideenschützer mit der jährlich gewählten „Orchidee des Jahres".

INFO

Frühere Orchideen des Jahres

Seit 1989 wählen die Arbeitskreise Heimischer Orchideen (AHO) jährlich eine Orchidee des Jahres, über die ein Faltblatt informiert, das eigens dafür herausgegeben wird. Die früheren Orchideen des Jahres waren:

2014: Blattloser Widerbart
2013: Purpur-Knabenkraut
2012: Bleiches Knabenkraut
2011: Zweiblättrige Waldhyazinthe
2010: Frauenschuh
2009: Männliches Knabenkraut
2008: Übersehenes Knabenkraut
2007: Gewöhnliches Kohlröschen
2006: Breitblättrige Stendelwurz
2005: Brand-Knabenkraut
2004: Grüne Hohlzunge
2003: Fliegen-Ragwurz
2002: Vogel-Nestwurz
2001: Herbst-Drehwurz
2000: Rotes Waldvöglein
1999: Bocks-Riemenzunge
1998: Sumpf-Stendelwurz
1997: Wanzen-Knabenkraut
1996: Frauenschuh
1995: Bienen-Ragwurz
1994: Sumpf-Glanzkraut
1993: Helm-Knabenkraut
1992: Großes Zweiblatt
1991: Kleines Knabenkraut
1990: Pyramiden-Hundswurz
1989: Breitblättriges Knabenkraut

Weitere Informationen zum Orchideenschutz, zur Orchidee des Jahres und zu den AHO gibt es im Internet unter: www.orchideen-deutschlands.de/orchideen-links sowie Tel. 06201/17583. Info zur „Natur des Jahres": www.nabu.de

TIPPS

Neues von der CMT

Auf der großen Messe für Tourismus und Reisen tragen die Touristikbüros der Pfalz jährlich ihre Vielfalt unter der Dachmarke „Zum Wohl. Die Pfalz.“ zusammen. Wie in jedem Jahr ist der absolute Renner der Weinfestkalender der Pfalz!

Weinfestkalender

Alle Weinfeste und Kerweveranstaltungen der Pfalz sind in dieser handlich-kleinen Broschüre zusammengestellt, die sogar in den Geldbeutel passt. Die „Pfälzer Bibel“ gibt es in den Touristinformationen und auch als App.

Raderlebnistage

Längst gibt es nicht mehr nur den Weinstraßen-Erlebnistag in der Pfalz. Er hat inzwischen viele Nachahmer gefunden. Das Verzeichnis beschreibt die Raderlebnistage in der gesamten Pfalz und listet alle Kontaktadressen auf. Er ist erhältlich in den Tourist-Informationen.

Heiraten in der Pfalz

Besonders romantische Orte, um in der Pfalz den Bund fürs Leben zu schließen zeigt der Flyer „Die Pfalz. Heiraten und feiern“.

Alle Infos auch zum Bestellen unter www.pfalz.de

Deutsche Weinstraße
—Mittelhaardt —

Deutsche Weinstrasse – Mittelhaardt e.V.,
Cordula Christoph,
Martin-Luther-Straße 69,
67433 Neustadt,
Telefon 06321/912333,

www.deutsche-weinstrasse.de

www.facebook.com/DeutscheWeinstrasse

www.youtube.com/user/deutscheweinstrasse

Zum Wohl. Die Pfalz.

Am Stand der Pfalztouristik der Urlaubsmesse CMT Stuttgart: Unter dem Motto „Die Pfalz macht Lust auf Urlaub“ berät Elke Metzger die Besucher zu Fragen nach Urlaubsarrangements. Foto: KV/Schmitt

Deutsche Weinstraße-Mittelhaardt: Neues aus den Touristikbüros

Die Pfalz entdecken

Was macht die Pfalz im neuen Jahr wieder zu einem ganz besonderen Fleck? Wie kann die Region zu allen Jahreszeiten noch attraktiver werden? Die Kreativen der Touristikbüros der Deutschen Weinstraße - Mittelhaardt haben gegen Ende des alten Jahres zusammen mit den vielen Pfalz-Akteuren Gespräche geführt, neue Ideen in die Tat umgesetzt und bereits für die erste große Messe im Januar, die Urlaubsmesse CMT Stuttgart, dies in ansprechender Weise verpackt. Die Touristikbüros laden ein zur Entdeckungsreise.

LebensArt Deutsche Weinstraße:
8. Auflage des Magalogs erschienen

Mehr Magazin als Katalog: Der Magalog ist ein über die deutschen Grenzen hinaus eingesetztes Werbemittel, das von den beteiligten Ferienregionen Neustadt an der Weinstraße, Deidesheim, Haßloch, Wachenheim, Leiningerland und dem Verein Deutsche Weinstrasse e.V.-Mittelhaardt aufgelegt wird. Allen Pfalz-Freunden und denjenigen, die es noch werden wollen, bietet das Magazin eine Menge Wissenswertes und vielfältige Tipps zu Erlebnis, Genuss und Ausflügen entlang der Deutschen Weinstraße. Ein Schwerpunkt der aktuellen Ausgabe ist das Thema Sandstein in der Pfalz. Leser erfahren zum Beispiel, wie der Buntsandstein im Weinglas schmeckt und welchen Einfluss die historischen Sandsteinkeller auf die Weinlagerung haben bis hin zu Wissenswertem über seinen Abbau und markante Sandsteinbauwerke. Weingenießer werden über die Rebsorte Saint Laurent informiert, welche in der Vergangenheit verkannt wurde und die ein Pfälzer vor dem „Aussterben“ rettete, sowie über die Verwendung von Pfälzer Eichen für den Weinfassbau. In der Rubrik Aktivpfalz werden die neue Etappe des Pfälzer Weinsteigs von Bockenheim nach Neuleiningen, der Kraut und Rüben Radweg, das Thema Klettern im Pfälzerwald, die Landesgartenschau in Landau oder speziell Ausflüge für Familien, aber auch das Thema „Aktiv Zeit für sich selbst nehmen“ vorgestellt. Zudem werden Pfälzer Spezialitäten sowie Esskastanien und Neuer Wein und die schönsten Weinfeste vorgestellt. Wo und wie an der Deutschen Weinstraße 2015 gefeiert wird, verraten die exklusiven Veranstaltungshighlights im integrierten Jahreskalender. Wer den Magalog in seine Leseecke legen oder Freunden in die Ferne schicken möchte, am besten verbunden mit einer Einladung in die Pfalz: Es gibt ihn bei allen Touristinfos der Mittelhaardt und unter www.deutsche-weinstrasse.de/prospektebestellung.

Pfälzer Mandelwochen:
Inszenierung in Rosa

Während andernorts der Winter oft nur zögerlich den Rückzug antritt, entsendet der Frühling hier oft schon Mitte März seine Boten. Mit dem Gimmeldinger Mandelblütenfest als Höhepunkt sind die Erlebnisse und der Augenschmaus rund um die Mandelblüte entlang der Weinstraße längst kein Geheimtipp mehr.

Rosa Lichterzauber

Eine märchenhafte Inszenierung erwartet Besucher von 1. März bis 26. April 2015 beim „Rosa Leuchten“. Dann erstrahlen zahlreiche Burgen, Schlösser, Kirchen und Stadttore entlang der Deutschen Weinstraße.

Tour im Oldtimer-Panoramabus

Insgesamt drei Touren (ab 59 Euro pro Person) stehen zur Wahl und beinhalten Erlebnisstopps und Leckereien rund um die Mandel, sowie ein „mandeliges“ Mittag- oder Abendessen.

Bad Dürkheimer Weinnächte

Am 28. Februar heißt es einkaufen und Wein genießen, Feuershow und fantasievolle Lichtskulpturen bestaunen und auf Zeitreise gehen. Das darauffolgende Wochenende, am 7. und 8. März, geht es zu den Weinbergnächten.

Wandern unter Mandelbäumen

Vier geführte Frühlingswanderungen auf dem Pfälzer Mandelpfad rund um Wachenheim gibt es am 18., 21., 28. März und 1. April. Nach der Begrüßung gibt's ein Gläschen Sekt, dann geht's gut gelaunt über den Stadtmauerpfad zum Mandelpfad und entlang der Mandelbaumallee zum Weinstraßenfenster. Dort und in der Weinlage Mandelgarten werden zwei Weine verkostet, ehe die Wanderung nach einem Besuch der „villa rustica“ bei einem Menü mit „Köstlichkeiten rund um die Mandel“ ausklingt.

Kochen mit Mandeln

Karola Langhauser lädt am Samstag, 21. März, 15 bis 18 Uhr, ein, den Gaumen mit raffinierten Gerichten zu verwöhnen: Gebackene Garnelen in Mandel-Chili-Butter, Lammcarré und Seezunge in Mandelkruste, Spinatstrudel mit Mandeln, Mandelspätzle, Soßen aus zerstoßenen Mandeln... Im Kurs gibt es viel Wissenswertes rund um die Mandel zu erfahren und warum sie für die Pfalz ein wahrhaft „Fürstliches Geschenk“ ist.
Zu buchen bei der Kreisvolkshochschule unter Telefon 06322/961-2401, 12 Euro zuzüglich der Lebensmittelkosten, Kursort: Bockenheim, Gästehaus Langhauser

Den neuen Mandelblütenkalender mit allen Veranstaltungen rund um die Mandelblüte gibt es als Broschüre bei allen Touristinformationen an der Deutschen Weinstraße oder zum Download im Internet unter dem Link: www.mandelbluete-pfalz.de.

Landkreis Bad Dürkheim: Erfolgskurs mit Hüttenkultur wird erweitert

Fünf Jahre Pfälzer Weinsteig

Während der Messe CMT in Stuttgart wurden 35 Wanderwege aus neun Bundesländern als „Qualitätswege Wanderbares Deutschland“ ausgezeichnet. Darunter wurden die drei Prädikatswanderwege Pfälzer Höhenweg (112 km), Pfälzer Waldpfad (142 km) und der Pfälzer Weinsteig (jetzt neu mit 170 km) nach ihrer Eröffnung 2010 zum zweiten Mal für ihre nachhaltige Qualität zertifiziert.

Der im Landkreis Bad Dürkheim verlaufende Pfälzer Weinsteig hat den Wandertourismus deutlich spürbar ansteigen lassen und seine Marketingfunktion als Leuchtturm erfüllt. Die Pfälzer Wanderwege zeichnen sich im Bundesvergleich durch ihre Alleinstellung hinsichtlich der Pfälzer Hüttenkultur aus. Wo andernorts der Rucksack gepackt werden muss, wird im Pfälzerwald eine Hütte „angewandert“. Besonders beliebt ist der Weinsteig, weil sich bei ihm Wald- und Weinaussichten abwechseln.
Um diesen Erfolgskurs fortzusetzen, wurde der Pfälzer Weinsteig im Leiningerland um eine attraktive elfte Etappe von Bockenheim nach Neuleiningen um 17 km auf nunmehr 170 km erweitert. Er ist der längste der drei Pfälzer Fernwege und mit mehr als 12.000 Metern An- und Abstiegen auch der anspruchsvollste.

Pfälzer Wanderauftakt

Mit einer geführten Wanderung und weiteren Attraktionen wird die neue Etappe zum Pfälzer Wanderauftakt am Sonntag, 29. März 2015 feierlich am Haus der Deutschen Weinstraße in Bockenheim eröffnet. Infos zur neuen Etappe und Wanderauftakt: Telefon 06359/8001820, www.leiningerland.com. Mehr zu allen Pfälzer Prädikatswanderwegen gibt es online unter www.pfaelzer-wanderwege.de

Ausgezeichnet: Qualitätswanderwege in der Pfalz. Foto: KV/Schmitt

Bad Dürkheim: Flyer mit Führungen und Tipps für Gruppen

Besser informiert mehr erleben

Tipps, die Stadt Bad Dürkheim und ihre Umgebung zu genießen, liefert der neue Flyer der Touristinfo Bad Dürkheim mit seinen Führungen für Gruppen und Einzelpersonen.

Wer mit Freunden, der Familie oder Vereinskollegen in Bad Dürkheim zu Besuch ist, der kann beispielsweise bis Ende Februar samstags eine winterliche Terroir-Wanderung mit einer Bad Dürkheimer Weinhoheit durch die berühmtesten Weinlagen unternehmen. In der klaren Winterluft sind alle Sinne frei zum Genießen von fünf Weinen, drei davon unterwegs, je einer im Wein- und Sektgut Fitz-Ritter und im Hotel Restaurant Annaberg. Dort gibt es zum Abschluss eine Vesper. Die Tour dauert rund 2,5 Stunden und kostet 18 Euro pro Person.
Von März bis April gilt es im Stadtmuseum Bad Dürkheim die „Schatzkästchen der Geschichte“ zu entdecken. Oder bei den genussreichen Erlebnis-Führungen „Junge Weine in alten Mauern“ die Klosterruine Limburg zu erleben.
„Auf Floras Spuren“ können Besucher wandeln und den Kurpark in der Frühlingsblüte bewundern. Zwei herrschaftliche Gutsgärten öffnen exklusiv für diese Führung ihre Tore zu deren botanischen Raritäten. Weiter geht es im Sommer und Herbst mit Stadtführungen, die ihren Abschluss im Weindom haben. Führungen im größten Weinfass der Welt, Kostümführungen etwa auf der Hardenburg, Fahrten mit dem Cabrio-Doppeldeckerbus, zum Pfalzmuseum für Naturkunde-Pollichia, entlang einer der längsten Gradierbauten Deutschlands oder durch die Weinberge runden das Jahresprogramm ab.
Wird eine Sonderführung gewünscht? Ein Besuch im Elsass, eine Fahrt nach Straßburg, Heidelberg, Worms, Speyer oder rund um die Region Deutsche Weinstraße? Vielleicht eine Tour mit dem Pedelec oder Segway? Oder eine Wanderung mit Lamas? Möchte die Gruppe unterwegs mit „Dürkheimer Gewächsen“ sein oder die Spielbank anschauen? Im beheizten Planwagen Glühwein trinken? Soll es Jagen der Elwetritsche oder eine GPS-Schatzsuche auf dem GEO-Erlebnispfad sein? Lust auf ein „Dinner in the dark“ oder eine Gesundheitswanderung?
Das Programm ist vielfältig. Und wer sich nicht entscheiden kann, der verschenkt einen Einkaufsgutschein der Stadt Bad Dürkheim und lässt seine Freunde selbst entscheiden. Alles ist auch als Urlaubsarrangement buchbar unter www.bad-duerkheim.com.

Neu: der Flyer mit Gruppen-Angeboten. Foto: TI Bad Dürkheim

WANDER-TIPPS

Barfußwanderung auf dem Pfälzer Weinsteig

Unter dem Motto „Ökologischer Fußabdruck“ gilt es barfuß auf besondere Art die Natur zu spüren und dabei zu überdenken, ob wir auf „zu großem Fuß“ leben. Vom 26. März bis 10. April 2015 gibt es auf zehn Etappen die Möglichkeit individuell diese besondere Art des Wanderns zu erproben. Mehr unter www.barfusswanderung.de

Nützliche Wanderbroschüren

„Die besten Wandertouren – 18 Empfehlungen“ heißt das Tourenbuch passend zur „Wanderkarte Pfalz“ mit ausführlichen Etappenbeschreibungen aller Pfälzer Prädikatswege. Der zehnseitige Flyer „Wandern ohne Gepäck“ enthält insgesamt zehn zum Teil variable Pauschalangebote zum Thema Wandern entlang der drei Pfälzer Fernwanderwege und der Mehrtagestour „Kapellen Pilgerweg“ bei Bad Bergzabern. Darüber hinaus gibt es zwei „Trailrunning“-Arrangements für sportlich ambitionierte Urlauber.

„WeinWanderWochenende“

Jährlich werden für das vom Deutschen Weininstitut initiierte „WeinWanderWochenende“ (2015 am Samstag und Sonntag 25. und 26. April) exemplarisch genüssliche Weinwanderungen zusammengestellt, um die Möglichkeiten der Weinwanderwelt in deutschen Weinanbaugebieten darzustellen. In der Pfalz warten beispielsweise der Terroirerwandertag ins Deidesheimer Bio-Paradies oder eine geführte Weinbergwanderung mit Wein- u. Schnapsprobe zum Frühlingsfest in Weisenheim am Sand. Mehr unter www.deutscheweine.de

Noch mehr Wandertipps finden sich im neuen Flyer Wander-Events 2015. Fotos: Pfalztouristik

Landkreis Bad Dürkheim: Wolfgang Lecher, Theo Spettel und Theo Prajitno aus der Verwaltung verabschiedet

Verdiente Mitarbeiter im Ruhestand

Drei verdiente Mitarbeiter haben in den vergangenen Monaten die Kreisverwaltung Bad Dürkheim verlassen: Wolfgang Lecher, Theo Prajitno und Theo Spettel traten ihren Ruhestand an.

Schönste Zeit im Sozialraumbüro

Zum 30. November ging Wolfgang Lecher nach 35 Jahren bei der Kreisverwaltung. „In dieser Zeit hat sich sehr viel getan, es gab große Veränderungen im Jugendhilfebereich", resümierte der Sozialarbeiter. „Ich bin damals durch Zufall über einen Bekannten zur Kreisverwaltung gekommen." Nach seinem Studium an der Fachhochschule für Sozialwesen in Mannheim, das er 1979 mit dem Abschluss Sozialarbeiter beendete, kam er im Juni des gleichen Jahres als angestellter Sozialarbeiter zur Verwaltung, die damals noch ihren Sitz in Neustadt hatte. 1981 wurde er ins Beamtenverhältnis übernommen, 1982 zum Sozialinspektor und Lebenszeitbeamten ernannt, 1983 dann zum Sozialoberinspektor. 2008 erfolgte die Ernennung zum Sozialamtmann. Zuletzt arbeitete Lecher im Bereich Soziale Dienste, Beratung Kind/Jugend und Familie und familienunterstützende Dienste.

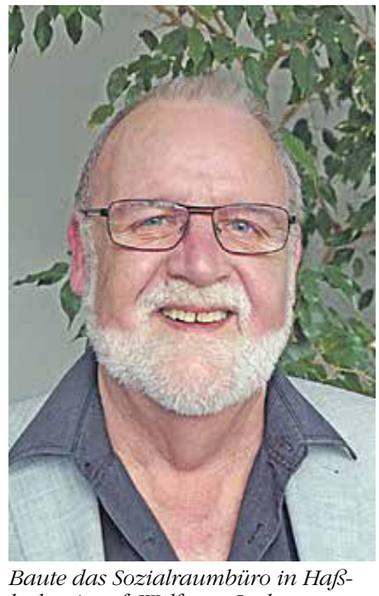
„Ich danke Ihnen für Ihren langjährigen Dienst für den Kreis. Ich freue mich, dass Sie bei uns waren und bedauere, Sie verabschieden zu müssen", sagte Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld bei der offiziellen Verabschiedung. Der für das Jugend- und Sozialamt zuständige Erste Beigeordnete Claus Potje bedankte sich bei Lecher und erwähnte vor allem seine „bemerkenswerte" Zeit im Sozialraumbüro Haßloch. „Ich hatte viele Höhepunkte", so Lecher, „aber die schönste Zeit von allen 35 Jahren waren die letzten vier im Sozialraumbüro." Dieses half er mit aufzubauen: Die Sozialraumbüros bringen das Jugendamt vor Ort, wichtige Fragen können mit den Akteuren in der Nähe des Wohnorts, der Schule oder des Kindergartens geklärt werden. „Man kann besser arbeiten und mehr leisten in solch einem Büro." Auch der stellvertretende Abteilungsleiter Herbert Noll sagte, dass Lecher in Haßloch vieles verwirklichen konnte. „Die Teamentwicklung war dein Verdienst. Du hinterlässt eine fachliche Lücke." In den vergangenen Jahren hat sich Lecher in der Trennungs- und Scheidungsberatung stark gemacht. „Es bringt den Kindern viel mehr, wenn die Eltern vernünftig miteinander umgehen", ist er sich sicher. Ihm ist es wichtig, dass diese Beratung weiter geführt wird – das Team in Haßloch habe sich entsprechend weitergebildet.

Dem Brandschutz verschrieben

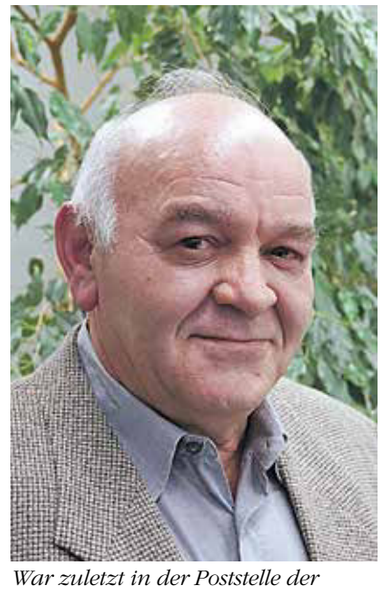
Theo Prajitno wurde in Medan auf Sumatra geboren, wo er seine ersten Lebensjahre verbrachte. Zum Studieren kam er dann nach Deutschland. Er testete Maschinenbau und Medizin, wechselte 1974 zur Fachhochschule Kiel für Studienkolleg und Verfahrenstechnik. An der Fachhochschule Lübeck studierte er von 1979 bis 1980 Technisches Gesundheitswesen, bis er 1981 seine Berufung fand: Er startete seine Feuerwehrausbildung bei der Bezirksregierung Rheinhessen-Pfalz im Vorbereitungsdienst. Später besuchte er die Verwaltungsfachhochschule in Mayen, 1983 wurde er als Brandoberinspektor z.A. bei der Bezirksregierung eingestellt. Im August 1984 kam er zur Kreisverwaltung Bad Dürkheim, in deren Dienst er 30 Jahre lang blieb. 1989 wurde er zum Brandamtmann, 1993 zum Brandamtsrat ernannt. Für den Kreis regelte er alles, was mit Brandschutz und der Aufsicht darüber zu tun hat und beriet Beteiligte vor Ort. „Die Entscheidungen, die Sie getroffen haben, werden uns noch viele Jahre begleiten", sagte Landrat Ihlenfeld anerkennend bei der Verabschiedung. Der zweite Beigeordnete Frank Rüttger fügte hinzu: „Sie waren unser Einzelkämpfer im Brandschutz. Die Vorschriften wurden immer üppiger, die Anforderungen immer höher, aber Sie sind bei allen Neuerungen am Ball geblieben." Überall im Landkreis sei er bekannt gewesen. „Man kann kein Auge zudrücken, weil es das Feuer auch nicht macht", war quasi sein Motto. „Man muss streng sein gegen den Gegner Brand. Sie waren immer eine verlässliche Stütze, auch für die Feuerwehren vor Ort", so Rüttger. Klaus von Krog vom Bauamt erwähnte, dass es auch dank Prajitno heute kaum bis gar keine Totalbrände mehr gebe, die es früher häufiger im Kreis gab – Grund ist der vorbeugende Brandschutz, für den er sich herzlich bedankte. Zum Jahresende 2014 ging Theo Prajitno in den Ruhestand.

Vom Hausmeister zur Poststelle

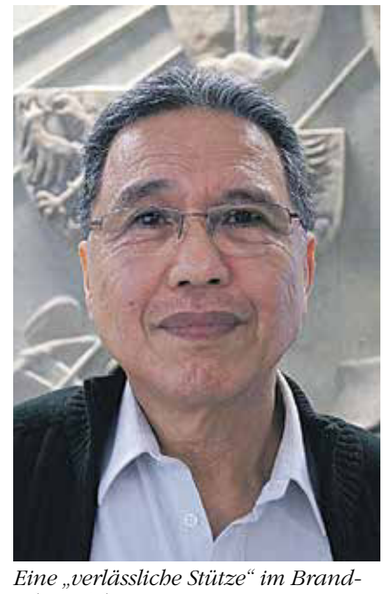
Ebenfalls auf eine sehr kontinuierliche Dienstzeit bei der Kreisverwaltung kann Theo Spettel zurück blicken, der Ende Januar 2015 in den Ruhestand ging. Seit 1979 arbeitete er für den Landkreis, seit 1982 als Mitarbeiter in der Poststelle. Nach einer Ausbildung zum Elektroinstallateur in Weidenthal – wo Spettel bis heute wohnt – arbeitete er zunächst in diesem Beruf, bevor er als Verkäufer, Verkaufsfahrer und Reisender tätig war. Beim Kreis arbeitete er die ersten Jahre als Hausmeister, damals noch in Neustadt, bis er Anfang der Achtziger Jahre in die Poststelle wechselte. „Als Mitarbeiter dort wissen Sie alles als erstes", sagte Büroleiterin Elke Thomas scherzhaft bei der Verabschiedung. Sie betonte, wie wichtig die Poststelle sei und dass das Haus mit Spettel stets zuverlässig und vertrauensvoll zusammenarbeiten konnte. Der Landrat dankte Spettel für seine außerordentlich langjährige Tätigkeit – er werde im Haus fehlen.



Baute das Sozialraumbüro in Haßloch mit auf: Wolfgang Lecher.



War zuletzt in der Poststelle der Kreisverwaltung tätig: Theo Spettel.



Eine „verlässliche Stütze" im Brandschutz: Theo Prajitno. Fotos: KV/Müller (3)

Wachenheim: Nachruf auf Verbandsbürgermeister Udo Kittelberger

„Abschied in tiefer Trauer"

Im Alter von 57 Jahren verstarb am 20. Januar 2015 in Wachenheim Udo Kittelberger. Im vergangenen Jahr konnte Wachenheims Bürgermeister auf 40 Jahre im öffentlichen Dienst zurück blicken.

Kittelberger arbeitete seit 1974 bei der Verbandsgemeindeverwaltung in Wachenheim, seit 1984 war er dort Abteilungsleiter der Ordnungs- und Sozialverwaltung und Schiedsmann. Vor acht Jahren hat er als Bürgermeister die Verantwortung für die Verbandsgemeinde Wachenheim übernommen. Erst Mitte Januar wurde er in seinem Amt bestätigt – die Bürgerinnen und Bürger der Verbandsgemeinde schenkten ihm erneut ihr Vertrauen.

Landrat und Bürgermeisterkollegen waren bestürzt vom überraschenden Tod Kittelbergers, der mit 57 Jahren viel zu früh von dieser Welt gegangen sei, wie alle einhellig betonten. Im Kreis der kommunalen Familie wurde Udo Kittelberger als Mensch und Politiker stets hoch geschätzt: „Eine langjährige vertrauensvolle Zusammenarbeit geht zu Ende. Unser aufrichtiges Mitgefühl gilt seiner Familie", so der Landrat, der damit auch im Namen aller Bürgermeister spricht. „In tiefer Trauer nehmen wir Abschied von unserem geschätzten Kollegen."

Bad Dürkheim: Kley als Fischereiberater verabschiedet

Dank für langjährigen Einsatz

Nach über 20 Jahren legt Werner Kley sein Amt als Fischereiberater für die Kreisverwaltung nieder. „Wir danken Ihnen für die langen Jahre", sagte Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld bei der Verabschiedung. Kley sei stets ein zuverlässiger Partner gewesen, die Untere Fischereibehörde bedauere, dass er zurücktritt.

Seit 1990 war Kley stellvertretender Fischereiberater, seit März 2002 Fischereiberater und Vorsitzender des Prüfungsausschusses. Wer im Kreis Fische fangen möchte, muss eine Prüfung bei der Kreisverwaltung ablegen, auf die der Berater vorbereitet. Grundlage in Rechtskunde und im Umgang mit Tieren müssen für den Fischereischein erlernt werden.

Mit der Verabschiedung von Kley wurde Stephan Kutscher als neuer Fischereiberater eingeführt. Zum 1. Februar tritt er die ehrenamtliche Position an und bleibt zunächst bis 1. Januar 2020 im Dienste der Unteren Fischereibehörde. „Die Hinführung zum Fischereischein ist mir sehr wichtig. Die Angler oder Fischer müssen sich mit der Behandlung und Tötung auskennen, damit kein Tier gequält wird", so Kutscher. Er wohnt in Bockenheim und arbeitet hauptberuflich bei der Struktur- und Genehmigungsdirektion (SGD) Süd als Fischwirt.

Landkreis Bad Dürkheim: Zehn Kehrbezirke neu ausgeschrieben

Urkunden für zehn Schornsteinfeger

Bei der Beurkundung durch Landrat Ihlenfeld (links): Schornsteinfeger aus dem Landkreis. Fotos: KV/Müller (3).

Vorab beurkundet: Lutz Wagner (links) und Gunter Mayer.

Die beiden Neuen im Landkreis: Steffen Grasmück (li.) und Kay Hauck.

Acht Schornsteinfeger bleiben in ihrem Bezirk, zwei Bezirke werden neu besetzt: So der Stand für die zehn der 18 Kehrbezirke im Landkreis Bad Dürkheim, die zum 1. Januar 2015 neu ausgeschrieben worden sind.

Laut Schornsteinfeger-Handwerksgesetz vom 1. Januar 2013 müssen Kehrbezirke alle sieben Jahre neu ausgeschrieben und besetzt werden – für zehn der 18 Bezirke im Landkreis stand dies zum neuen Jahr an. Das Bewerbungsverfahren sowie die Ausschreibung liegen bei der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD), die Bestellungen sind auf die Landkreise delegiert. Am 4. und 10. Dezember überreichte Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld im Rahmen einer kleinen Feierstunde die Urkunden an die Schornsteinfeger.

Ein Kehrbezirksinhaber hatte sich nicht mehr beworben, ein anderer hatte die schlechteren Voraussetzungen und somit seinen Bezirk nicht wieder bekommen. Damit wurden zwei Schornsteinfeger neu bestellt, die zuvor noch keinen eigenen Kehrbezirk hatten. Diese beiden sind Steffen Grasmück aus Deidesheim, der zum 1. Januar den Kehrbezirk I (Teile von Deidesheim und Wachenheim) übernimmt, und Kay Hauck aus Clausen. Er kehrt künftig im Bezirk IV (Esthal, Lindenberg, Neidenfels, Frankeneck, Teile von Elmstein). Grasmück begann 1992 seine Ausbildung bei seinem Vorgänger in Kehrbezirk I und legte 1999 seine Meisterprüfung ab. Er war ununterbrochen im jetzigen Bezirk tätig und kennt ihn damit ganz genau. Auch für Kay Hauck ist es der erste Kehrbezirk, er machte 2012 seinen Meister.
Wiederbestellt für die nächsten sieben Jahre werden: Thomas Becker aus Kindenheim für den Kehrbezirk V (Bockenheim, Obrigheim, Asselheim und Kerzenheim), Peter Borner aus Bad Dürkheim für den Kehrbezirk VIII (Teile von Kirchheim und Bad Dürkheim, Leistadt, Freinsheim, Dackenheim, Kallstadt), Lutz Wagner aus Freinsheim für den Kehrbezirk IX (Grünstadt, Dirmstein), Manfred Weitzel aus Haßloch für den Kehrbezirk X (Haßloch), Reinhold Leist aus Bobenheim für den Kehrbezirk XIV (Kirchheim, Bissersheim, Laumersheim, Gerolsheim, Kleinkarlbach, Großkarlbach), Gunter Mayer aus Gönnheim für den Kehrbezirk XV (Wachenheim, Gönnheim, Ellerstadt, Teile von Neustadt), Jürgen Debus aus Bad Dürkheim für den Kehrbezirk XVII (Altleiningen, Hardenburg, Grethen, Hausen, Ungstein, Teile von Bad Dürkheim) und Michael Kühner aus Rodenbach für den Kehrbezirk XVIII (Neuleiningen, Weisenheim am Berg, Bobenheim, Battenberg, Sausenheim). „Sie sind uns seit langen Jahren vertraut und gute Partner", sagte Landrat Ihlenfeld zu den Wiederbestellten. Er lobte auch im Namen der Fachabteilung das sehr gute kollegiale Verhältnis. „Sie sind immer Ansprechpartner, wenn es fachliche Probleme mit der doch manchmal sehr kniffligen Bundeskehr- und Überprüfungsordnung gibt." Ihlenfeld ist sich sicher, dass sich dieses gute Verhältnis auch auf die neuen Kehrbezirksinhaber übertrage. „Wir danken Ihnen für Ihre bisherige Tätigkeit und hoffen auch Weiterhin auf gute Zusammenarbeit. Auch in Zukunft werden Sie für die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger tätig sein. Sie übernehmen eine wichtige Kontrollfunktion und tragen eine große Verantwortung."

KURZ NOTIERT

Jetzt schon für Jägerprüfung 2016 anmelden

Wer die Jägerprüfung im Mai 2016 ablegen möchte, muss sich jetzt schon anmelden. Vorher ist eine Ausbildung von mindestens sechs Monaten erforderlich. Darauf weist die Untere Jagdbehörde im Kreishaus hin.
Nach dem Landesjagdgesetz ist die Zulassung zur Jägerprüfung unter anderem vom Nachweis einer theoretischen und praktischen Ausbildung abhängig. Die Untere Jagdbehörde der Kreisverwaltung Bad Dürkheim weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass die Ableistung einer jagdlichen Ausbildung (von mindestens sechsmonatiger Dauer bei einem Mentor) als Voraussetzung für die Ablegung der Jägerprüfung im Mai 2016 erforderlich ist. Um den Interessenten weitere sachdienliche Hinweise zur Vorbereitung und den Ablauf der Jägerprüfung zu vermitteln, wird darum gebeten, die Anmeldung zur Teilnahme an der Jägerprüfung im Mai 2016 bis spätestens 31. März 2015 an Herrn Kreisjagdmeister Karl Mang, Neugasse 30, 67271 Kindenheim (Tel. 06359/4542) zu richten.
Bei schriftlicher Anmeldung ist die vollständige Adresse, das Geburtsdatum und die Telefonnummer anzugeben.

Soziale Arbeit mit Studium kombiniert

Nur alle drei Jahre bietet die Kreisverwaltung den dualen Studiengang Soziale Arbeit an. Zum 1. Oktober 2014 hat Maximilian Schütz (Foto) diese Ausbildung begonnen. Immer abwechselnd wird er an der Fachhochschule in Villingen-Schwenningen studieren und beim Jugendamt arbeiten. Den Großteil davon im Sozialraumbüro Haßloch, wo er seit Ende Dezember stationiert ist. Insgesamt dauert der Bachelor drei Jahre. „Der pädagogische Aspekt hat mich an dem Studium interessiert.

Nachdem ich dann ein Praktikum als Schulsozialarbeiter gemacht habe, wusste ich, das will ich machen", sagt der 21-Jährige aus dem Hunsrück zu seiner Motivation. In Haßloch gefalle es ihm bisher gut. Jeweils 14 Wochen wird er beim Kreis verbringen, dann wieder zehn Wochen auf der FH.
Der Landkreis bietet lediglich eine Stelle für diese Ausbildung an, weshalb nur alle drei Jahre damit begonnen werden kann. Der nächste Start ist 2017. Wer sich für den dualen Studiengang beim Kreis interessiert, kann sich an Arno Fickus (Tel.: 06322/961-1010, arno.fickus@kreis-bad-duerkheim.de) oder Kerstin Neu (Tel.: 06322/961-1013, kerstin.neu@kreis-bad-duerkheim.de) wenden.

Landkreis Bad Dürkheim: Sparkassen-„Knax“-Kreativ-Wettbewerb

Malen für Didi, Dodo und Nero

Kreative Kinder: die Gewinner des „Knax“-Wettbewerbs. Fotos: Sparkasse (4)

Viele überaus kreative Kunstwerke hatten kleine Kunden der Sparkasse Rhein-Haardt aus dem gesamten Landkreis Bad Dürkheim sowie aus Neustadt und Frankenthal eingereicht, um am „Knax“-Wettbewerb teilzunehmen.

Anlass für die Aktion waren die Jugendsparwoche und der 40. Geburtstag von „Knax“. Bei dem Wettbewerb waren die jungen Sparkassenkunden eingeladen eine Lieblingsfigur zu malen oder eine kleine Geschichte zum Thema „Knax“ zu erfinden. Die Malideen oder Geschichten sollten sie bei den Filialen abgeben. Nach einem großen Familientag im Kurpfalzpark Wachenheim im Sommer hatte die Sparkasse anlässlich des „Knax“-Jubiläums jetzt zum Kreativ-Wettbewerb aufgerufen. Über ein neues Fahrrad kann sich Lars Michalik aus Frankenthal freuen. Mit seiner „Knax“-Idee hat er beim Sparkassen-Wettbewerb den ersten Preis gewonnen.
Marketingleiter Gerhard Mentzel ging bei der Preisverleihung auf den Wettbewerb und die „Knax“-Geschichte ein. Im Oktober dieses Jahres feierte die „Knax“-Familie ihren 40. Geburtstag. Seit 1974 erscheint das „Knax“-Heft mit den Kultfiguren Didi und Dodo sowie Nero, der es den jungen Künstlern in besonderer Weise angetan hatte. Manche von denen, die damals das erste „Knax“-Heft in der Hand hielten, können es heute mit ihren Enkeln betrachten. Und so blühte die Fantasie der Wettbewerbskunstwerke sicherlich im Familienkreis auf.
Als weitere Gewinner dürfen sich Jana Gertung aus Wattenheim, Leonie Wolf (Esthal), Sophie Rust (Haßloch) und Sarah Schwarz sowie Mika Weiler aus Frankenthal über je zwei Jahreseintrittskarten für den Kurpfalz Park Wachenheim freuen. 25 weitere Kinder wurden mit Spielen für ihre kreative Mühe um die kleinen „Knax“-Kunstwerke belohnt, die bei den einzelnen Filialen ausgestellt waren.

Landkreis Bad Dürkheim: Für Schulen und Vereine

80 Ballpakete anlässlich Weltmeisterschaft gespendet

Anlässlich der Fußball-Weltmeisterschaft belohnte die Sparkasse Rhein-Haardt die Sportjugendarbeit in Schulen und Fußballvereinen mit 400 Fußbällen. Insgesamt wurden 80 Fußballpakete mit je fünf Bällen für die Sportjugend ausgelobt. Unter 91 Bewerbungen entschied das Los. 40 Schulen und 40 Vereine freuten sich über „weltmeisterliche“ Ballpakete. So zum Beispiel: die Dekan-Ernst-Schule in Grünstadt, der Leistadter Fußballverein, die Jakob-Böshenz-Grundschule in Bockenheim (rechts), die IGS Grünstadt (Foto unten) sowie die Grundschule Weidenthal (Foto ganz unten).

Bad Dürkheim: Tolle Show beim Martinikonzert

Stargeiger und Artisten

Das Martinikonzert im Jubiläumsjahr, zu dem die Stadtkapelle gemeinsam mit der Sparkasse eingeladen hatte, bot hohes musikalisches Niveau. Zu ihrem fünfzigsten Geburtstag präsentierte die Stadtkapelle Bad Dürkheim unter dem Titel „Martinikonzert – Die Show“ ein besonders tempo- und abwechslungsreiches Programm mit einem wahren „Feuerwerk der Solisten“. Viele gelungene Glanzpunkte begeisterten die Besucher in der ausverkauften Salierhalle. Showtime war angesagt, als der Wundergeiger Stefan Krznaric seine E-Geige auf der Bühne in fantastische Schwingungen versetzte. Er legte einen musikalischen Teppich für artistische Spitzenleistungen, mit denen das Duo „Skating Flash“ aus Barcelona in einer einzigartigen Roller-Skate-Nummer das Publikum in Staunen versetzte und so das Varieté Palazzo in Bad Dürkheim auf die Bühne brachte. Zu den Stargästen zählten neben drei Solisten der hr-Bigband auch die charmante Neustadter Jazz-Sängerin Nicole Metzger.

KURZ NOTIERT

Neues Dienstfahrzeug für AWO
Mit einer Fahrzeugspende unterstützt die Sparkasse Rhein-Haardt die Sozialstation der Arbeiterwohlfahrt Lambrecht (Foto: Übergabe). Mit den Worten „Ich bin froh, dass es Institutionen gibt, die ein offenes Ohr für das Gemeinwohl haben“, bedankte sich die Leiterin Petra Rapp für das „Sparkassen-Auto“. Um die Arbeit der fünf Sozialstationen der Region zu unterstützen, hat die Sparkasse 22 Autos im Gesamtwert von 125.000 Euro zur Verfügung gestellt.

Manege frei für „Junge Töne“
Mit viel Kreativität und Talent verwandelten die Verantwortlichen der Musikschule die Filiale Haßloch für das 21. Konzert der Reihe „Junge Töne“ in den Zirkus „Sparkasse“. „Manege frei“ hieß es beim Neujahrskonzert für das Jugendblasorchester der Musikschule und des Musikvereins Haßloch. Zirkusdirektor Tommy Schmidt, die Clowns Jan Rittinger und Max Annen und weitere Artisten erweckten den „Zirkus International“ zum Leben. Unter der Leitung von Winfried Hotten und Kurt Siebein spielte die Kapelle bekannte und beliebte Melodien aus der Zirkuswelt. Uwe Eid, Filialleiter der Sparkasse in Haßloch, unterstrich die Bedeutung der Veranstaltung für das musikalische Geschehen im Großdorf. „Junge Töne“ zähle zu den musikalischen Veranstaltungen, für die sich die Sparkasse seit Jahren besonders gerne stark mache.

Gynäkologie
im Kreiskrankenhaus Grünstadt

- Alle gängigen, schonenden und minimalinvasiven Behandlungsverfahren der modernen Gynäkologie
- Besondere Schwerpunkte:
  - Beckenboden- und Inkontinenzchirurgie
  - Karzinomchirurgie des Beckens
  - Brusterhaltende Operationen bei Krebserkrankungen
  - Wiederaufbau der Brust mit Eigengewebe oder Implantat
  - Gebärmutterentfernung (möglichst ohne Bauchschnitt
- Qualifiziertes, erfahrenes Team aus 9 Ärztinnen und Ärzten, darunter 4 Fachärztinnen und 2 Fachärzte
- Familiäre Atmosphäre
- Freundlich und modern gestaltete Räume
- Versorgung von Notfällen, insbesondere auch operativ rund um die Uhr

Informieren Sie sich in einem persönlichen Gespräch mit unseren Spezialisten. Ansprechpartner: Chefarzt Dr. med. Dieter Rasel unter Telefon 06359 809301.

Willkommen in guten Händen

www.krankenhausgruenstadt.de

Kreiskrankenhaus Grünstadt

Westring 55 • 67269 Grünstadt • Telefon 06359 809-0
E-Mail: kontakt@krankenhausgruenstadt.de

Der zuverlässige Lieferant in Ihrer Nähe

WAGNER

BRENNSTOFFE
KOMPOSTIERUNG
CONTAINERDIENST

WERTSTOFFHOF FÜR DEN LANDKREIS

Öffnungszeiten Wertstoffhof
Montag bis Donnerstag: 9 bis 12 Uhr und 13 bis 17 Uhr
Freitag: 9 bis 12 Uhr und 13 bis 18 Uhr

Holzpellets
- 15 kg-Säcke
- lose Ware per Silo-LKW

Holzbriketts
- hoher Energiegehalt
- 10 kg-Pakete

Container
- für Bauschutt
- Gartenabfälle
- Altholz u.v.m.

Blumenerde

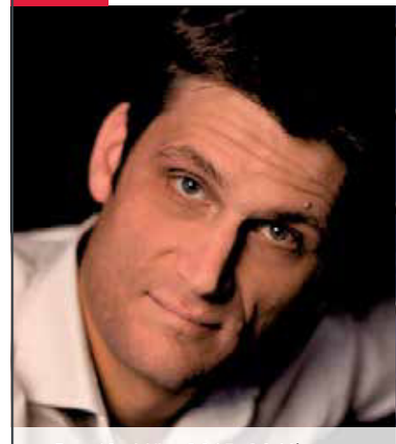
Kompost, Rindenmulch
- verschiedene Körnungen
- Güte überwacht

Holzhackschnitzel

Wertstoffhof
- Annahme aller Wertstoffe
- Bauschutt, Schrott
- Batterien, Styropor u.v.m.

Tel. 0 63 59 / 92 36 - 0
www.wagner-gruenstadt.de

KABARETT
IM HAMBACHER SCHLOSS



Do. 19. März 2015, 20 Uhr
Christian Ehring
„Anchorman - Ein Nachrichtensprecher sieht rot“

Do. 16. April 2015, 20 Uhr
Simone Solga
„Im Auftrag Ihrer Kanzlerin“

Karten und Informationen unter
Tel.: 0 63 21 / 92 62 90
info@hambacher-schloss.de

www.hambacher-schloss.de

Stiftung Hambacher Schloss

Fokus Rhein-Haardt

Tipps und Informationen der Sparkasse Rhein-Haardt

Von Anfang bis Eigentum für Sie da.

Die Sparkassen-Immobilienprofis.

Keiner finanziert deutschlandweit mehr Immobilien als die Sparkassen. Die Berater der Sparkasse kennen die Region, die Immobilien und die Preise vor Ort. Von der Immobilienvermittlung, über die Finanzierung von Bau- und Renovierungswünschen bis zum umfassenden Versicherungsschutz bieten die Profis der Immobilien-Zentren und die Filialen vor Ort eine umfassende Beratung.

Wer Wert auf gute Beratungsqualität, günstige Zinsen und einen vertrauenswürdigen Partner legt, ist bei den Immobilien-Zentren in Bad Dürkheim, Frankenthal, Grünstadt, Neustadt und Haßloch und bei den Filialen der Sparkasse Rhein-Haardt an der richtigen Adresse.

Sonderkreditprogramm Rhein-Haardt: Bauen, kaufen, renovieren.

1 % p. a. Sollzins

- Zinsfestschreibung für 5 Jahre
- Schneller schuldenfrei: Tilgung innerhalb Zinsbindung
- Mindestbetrag 50.000 Euro

*Finanzierungsbeispiel: Für eine Finanzierungssumme von 50.000 Euro (= Nettodarlehensbetrag) und 5-jähriger Sollzinsbindung bei einem gebundenen Sollzinssatz von 1 % p. a. wird eine monatliche Rate von 857,75 Euro fällig. In diesem Beispiel beläuft sich die Gesamtlaufzeit auf 5 Jahre bei einem effektiven Jahreszins von 1,02 %. Stand: 02.01.2015. Angebot freibleibend.

✓ **Finanzieren oft günstiger als Miete zahlen**
Mit historisch niedrigen Zinsen und unserem Sonderkreditprogramm intelligent finanzieren.

✓ **Jetzt Renovieren, Modernisieren**
Besser wohnen, Energie und Geld sparen, auch mit besonders günstigen KfW-Krediten.

✓ **Das Haus und sich absichern**
- KlimaKasko - Schutz bei Unwetterschäden: Feuer, Leitungswasser, Sturm, Hagel und Elementar-Rundumschutz für Wohngebäude und Hausrat.
- Bauherren-Rechtsschutz: Einzigartig auf dem Markt, exklusiv bei der Sparkassen-Finanzgruppe.

✓ **Mit Bausparen und Wohn-Riester vorsorgen**
Wohnungsbauprämie, Arbeitnehmersparzulage und Wohn-Riester-Zulage kassieren, langfristig günstige Zinsen sichern.

✓ **Volle Förderung vom Staat nutzen**
Durch kompetente Beratung mit staatlicher Hilfe Altersvorsorge aufbauen.

✓ **Durch Erfahrung besser verkaufen**
oder kaufen: Immobilienprofis mit örtlicher Marktkenntnis bieten kompetente Beratung.

Mehr unter **www.sparkasse-rhein-haardt.de/finanzieren**

Angebot Januar + Februar 2015:
Ein attraktives Vogel-Futterhaus gibt es für
- Baufinanzierung, Bausparvertrag ab 30.000 Euro
- Wohngebäude- oder Bauherren-Rechtsschutzversicherung
- Immobilien-Vermittlung

Die Finanzen immer im Blick – mit dem neuen Kontowecker

Sich schnell und bequem über Bewegungen auf seinem Girokonto informieren. Mit dem neuen innovativen Service Kontowecker der Sparkasse Rhein-Haardt geht das automatisch und ganz einfach.

Diese Wecker stehen zur Auswahl:

Limitwecker: Informiert sofort, wenn ein definierter Kontostand über- oder unterschritten wird. Mit diesem Wecker können beispielsweise ein Negativsaldo und damit unnötige Sollzinsen vermieden werden.

Umsatzwecker: Teilt mit, wenn z. B. Gehalt dem Konto gutgeschrieben wird oder Geldeingänge wie z. B. „Miete“ oder aus privaten Verkäufen gebucht werden.

Kontostandswecker: Zeigt den Kontostand zu gewählten Zeitpunkten, z. B. täglich um 12:30 Uhr und nur, wenn seit der letzten Information eine Kontobewegung zu verzeichnen war.

Dispowecker: Informiert, wenn der Girokontoinhaber in die Nutzung seines Dispositionskredits kommt.

Praktisch: Die Benachrichtigungen des Kontoweckers erfolgen rund um die Uhr per E-Mail oder SMS. Für den Erhalt einer Push-Nachricht wird die beliebte App „Sparkasse“ oder „Sparkasse+“ benötigt.

Über welchen Kanal die Benachrichtigung verschickt werden soll, kann beim Stellen des „Weckers“ selbst gewählt werden. Weitere Informationen und Konditionen zu dem Kontowecker-Service sind unter **www.sparkasse-rhein-haardt.de/kontowecker** zu finden. Dort kann der Wecker von Online-Banking-Kunden der Sparkasse Rhein-Haardt auch in wenigen Schritten bequem selbst eingerichtet werden. Wer nicht über Online-Banking verfügt, kann auf Wunsch auch die Anlage des Kontoweckers in einer Filiale vornehmen lassen.

Unsere Profis für Immobilienvermittlung (von links):

Andreas Beck	☎ 06322 937-26129	(Bereich Neustadt)
Katja Semmelsberger	☎ 06322 937-40221	(Bereich Grünstadt)
Anja Ott	☎ 06322 937-50292	(Bereich Frankenthal)
Norbert Heintz	☎ 06322 937-26102	(Bereich Neustadt)
Harald Feß	☎ 06322 937-30811	(Bereich Bad Dürkheim)
Thorsten Schreiber	☎ 06322 937-40424	(Bereich Grünstadt)

Sie wollen Ihr Haus, Ihre Wohnung oder Ihren Bauplatz verkaufen?

Wir kennen den Markt, die Region und Ihren Käufer.

Sparkasse Rhein-Haardt

Nutzen Sie die umfassende Marktkenntnis unserer Sparkasse als Ihren Heimvorteil. Profitieren auch Sie vom Sachverstand und der langjährigen Erfahrung unserer Immobilien-Experten.
Wir bewerten Ihre Immobilie und ermitteln den Preis: Realistisch, damit Sie nicht unter Wert verkaufen. Marktgerecht, damit Sie möglichst bald einen Käufer finden.

Fair. Menschlich. Nah. **www.sparkasse-rhein-haardt.de**